Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 110 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 100 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 110 500 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 200 000 Mk., Ausland nach Tageskurs umgerechnet. **Einzelnummer 8000 M., Sonntagsnummer 10 000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 4000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 20000 Mk. Deutschland u. Freistaat Danzig ohne Aufschlag, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 10 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 248. Bromberg, Dienstag den 30. Oktober 1923. 47. Jahrg.

Ministerwechsel in Warschau.

Warschau, 27. Oktober. (PAT.) Auf Antrag des Ministerpräsidenten enthob der Reichspräsident durch Verfügung vom heutigen Tage den Außenminister Marjan Seyda auf dessen Wunsch seines Postens, ferner den Prof. Stanisław Głąbiński, Minister für Unterrichtsfragen, und Jerzy Gościcki von seinem Posten als Minister für Landwirtschaft und Staatsdomänen.

Gleichzeitig ernannte der Reichspräsident auf Vorschlag des Ministerpräsidenten den Sejmabgeordneten Wojciech Korfanty zum Minister, Roman Dmowski zum Außenminister, den Sejmabgeordneten Prof. Dr. Stanisław Grabski zum Unterrichtsminister, sowie den Sejmabgeordneten Alfred Chłapowski zum Minister für Landwirtschaft und Staatsdomänen.

Im Zusammenhang mit der teilweise durchgeführten Rekonstruktion des Kabinetts erhält der politische Berichterstatter der Polnischen Telegraphen-Agentur (PAT.) aus maßgebenden Kreisen der gegenwärtigen parlamentarischen Mehrheit folgende Informationen:

„Der Gang der allgemein staatlichen und parlamentarisch-politischen Fragen erforderte die Erweiterung der Grundlagen der gegenwärtigen Regierung und ihre politische Kraft zu stärken. Die infolgedessen in der letzten Woche geführten Verhandlungen zwischen den Parteien der gegenwärtigen parlamentarischen Mehrheit und der Regierung führten im Einverständnis des Präsidenten der Republik zur teilweisen Umbildung des Kabinetts, nach der Richtung hin, daß in das Kabinett ein Vertreter des Christl.-Nationalen Blocks in der Person des Abg. Dr. Chłapowski einzog, der das Portefeuille des Landwirtschaftsministers übernahm. Ferner trat in das Kabinett im Charakter eines Ministers der Abg. Wojciech Korfanty ein, dem die Vertretung des Ministerpräsidenten übertragen werden soll. Den Posten des Außenministers übernahm Roman Dmowski und endlich das Portefeuille des Unterrichtsministers, Dr. Stanisław Grabski. Die auf diese Weise durchgeführte teilweise Rekonstruktion des Kabinetts bedeutet die Stärkung seiner Kraft und seines politischen Ansehens und gibt volle Garantie, daß die Regierung ihrer Aufgaben in gehöriger Weise entledigen wird. Im Außenministerium bleibt auf dem Posten eines Unterstaatssekretärs der ehemalige Minister Dr. Seyda, und diese Tatsache bietet die beste Handhabe für die gehörige Organisation dieses Ministeriums und seiner ausländischen Vertretungen."

Die PAT. unterstreicht endlich die außergewöhnlich bürgerliche Haltung der zurücktretenden Minister, die auch nicht einen Augenblick gezögert haben, von ihren hohen Posten zurückzutreten, mit Rücksicht auf das höchste Wohl des Staates.

*

Lebnsbield.

Roman Dmowski, bereits seit Jahrzehnten der geistige Führer der polnischen Nationaldemokraten, wurde am 9. August 1864 in Warschau geboren und dort erzogen. Schon als Student war Dmowski politisch tätig; er wurde von der russischen Regierung verfolgt. Er gründete 1895 in Lemberg die „Allpolnische Rundschau", das spätere Hauptorgan der Nationaldemokratischen Partei. Zum Studium der polnischen Emigration machte er 1898 Reisen nach London und Paris, dann Agitationsreisen nach Brasilien, den Vereinigten Staaten und Kanada, 1904 nach Japan; 1905 kehrte er nach Warschau zurück. Er versuchte, für die nationalpolnischen Unterstützung des Kampfes gegen die Revolution die polnische Autonomie zu erringen, leitete in der 2. und 3. Duma als Vorsitzender des Petersburger Polenklubs dessen Politik in die Bahn der Verständigung mit Rußland, vollzog nach dem Prager Allslawischen Kongreß (Juli 1908) für sich und seine Partei die volle Schwenkung zu Rußland, gegen Deutschland und das Judentum, legte aber 1909 Vorsitz und Mandat im Polenklub nieder, organisierte bei Kriegsausbruch nach Erscheinen des russischen Polenmanifestes das polnische Nationalkomitee, unterstützte die Bildung der polnischen Legionen im russischen Heere, organisierte die polnische Agentur in Lausanne und das polnische Nationalkomitee in Paris und verfaßte deutschfeindliche Denkschriften zur polnischen Frage für die Alliierten. Nach der russischen Revolution von 1917 stützte Dmowski sich vorwiegend auf England und errichtete 1918 ein polnisches Komitee in London. Im Jahre 1919 vertrat Dmowski die polnische Republik bei den Friedensverhandlungen. Als Mitglied des verfassunggebenden polnischen Sejm trat er als erbitterter Gegner Piłsudskis bei dessen Wahl zum Staatschef in die Opposition und zog sich vom öffentlichen politischen Leben zurück.

Seine Hauptschriften: 1903 „Unser Programm" (anonym), „Gedanken eines modernen Polen", 1908 „Deutschland, Rußland und die Polenfrage (auf Französisch), 1909 „La question polonaise". (Die letzten beiden Schriften enthalten die theoretische Begründung des Programms der Nationaldemokraten.) (Pol. Handwörterb.)

Beabsichtigte Beobachtung des Marschalls Piłsudski.

Aus maßgebender Quelle erfährt der „Kurjer Poranny", daß in einer Abteilung des Warschauer Generalstabes ein jüngerer Offizier seine vorgesetzte Dienststelle davon benachrichtigt habe, daß seine direkten Vorgesetzten ihm, entgegen den Weisungen des Chefs seiner Abteilung den Auftrag gegeben hätten, den Marschall Piłsudski zu beobachten. Zur Feststellung, ob es sich in diesem Falle um eine Verleumdung gehandelt habe, oder ob tatsächlich ein dienstlicher Mißbrauch vorgekommen sei, wurde die Angelegenheit zur Bestrafung der Schuldigen der Militärprokuratur überwiesen und gleichzeitig wurden die in diese Affäre verwickelten Offiziere suspendiert. Es ist hervorzuheben, daß keiner dieser Offiziere mit dem Kriegsminister oder mit dem Chef des Generalstabes in Berührung gestanden hat.

Kardinal Dalbor gegen die Agrarreform.

Nachdem der Kardinalprimas Dalbor erfahren hat, daß sein erster Protest in Angelegenheit der Parzellierung der Kirchengüter nicht den erwarteten Erfolg gebracht hat, so übersandte er von seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Rom zu Händen des Ministeriums einen zweiten Protest, aus welchem klar hervorgeht, welche Haltung der polnische Episkopat in der Angelegenheit der Parzellierung der Kirchengüter einnimmt. Das fragliche Schreiben hat folgenden Inhalt:

Die polnische Regierung hat am 29. September dem Sejm ein Gesetz über die Parzellierung und Siedlung überwiesen. In dem Projekt sind für die Parzellierung vorgesehen: Nach Artikel 1 Grundbesitze sogenannter toten Hand (also von Geistlichen, Bischöfen, Klöstern und Pfarreien) mit Ausnahme dieser Teile, welche unmittelbar für kirchliche und religiöse Zwecke dienen. Im Zusammenhange damit wird die Besoldung der Geistlichen im Rahmen des Gegenwertes für die übernommenen Güter durch den Staat, durch diesen im Einvernehmen mit dem Apostolischen Stuhl, geregelt werden.

Ich stelle hiermit fest, daß dieses Projekt Ausnahmerechte gegenüber der katholischen Kirche schafft. Während nämlich anderen Grundbesitzern eine Fläche von 100 bis 400 Hektar belassen wird, wird der Kirche alles Land weggenommen mit Ausnahme der Friedhöfe, sogar die Gärten. Auf diese Weise gibt die polnische Regierung, die bisher die Ausnahmegesetze gegenüber der katholischen Kirche, welche durch die feindlichen Vorkriegsregierungen herausgegeben worden waren, nicht abgeschafft hat, von sich ein neues Gesetz heraus, das sich als ein Affront gegenüber der katholischen Kirche darstellt, weil darin die Geistlichkeit anders behandelt wird. als die übrigen Bürger des polnischen Staates.

Ich stelle fest, daß schon jetzt der polnischen Regierung die Pflicht der Anstellung der Geistlichen obliegt, und zwar aus dem Rechtstitel, der sich aus dem Besitz der säkularisierten Güter ergibt.

Die früheren Regierungen (russische, preußische, österreichische) verpflichteten sich, als sie seinerzeit die geistlichen Güter in Verwaltung übernahmen, der Geistlichkeit ein ausreichendes Gehalt auszuzahlen. Die polnische Regierung, die gegenwärtig die Besitzerin der geistlichen Güter ist und daraus Einkünfte bezieht, hat dadurch die Pflichten und Lasten auf sich genommen, welche auf den säkularisierten Gütern ruhten.

Ich stelle fest, daß die polnische Regierung nach der Na[illegible]e des Gesetzes der Agrarreform entsprechend dem Wortlaut dieses Gesetzes sich an den Apostolischen Stuhl gewandt hat, um die Verhandlungen in Angelegenheit der geistlichen und säkularisierter Güter zu beginnen. So hat das Außenministerium ausdrücklich an die Apostolische Nuntiatur in Warschau geschrieben. Auf Grund dieses Schreibens hat der Apostolische Stuhl eine Spezialkommission ernannt, welche in seinem Namen mit der polnischen Regierung verhandeln sollte. Die polnische Regierung hat ihrerseits auch eine Kommission ernannt. Beide Kommissionen haben die Arbeiten und die Verhandlungen begonnen. Nun legt die Regierung, ohne mit einem Wort die päpstliche Kommission vorher zu verständigen, dem Sejm eine Gesetzesvorlage vor, nach welcher der ganze kirchliche Besitz ohne jegliche Verhandlungen der katholischen Kirche weggenommen werden soll. Es ist gebräuchlich, daß, wenn man Verhandlungen beginnt, diese entweder zu Ende führt oder erklärt, daß man keine weiteren Verhandlungen will.

Ich stelle fest, daß die polnische Regierung diesen Grundsatz gegenüber dem polnischen Episkopat nicht eingehalten hat, und es ist noch hinzuzufügen, daß der polnische Episkopat im Namen und im Auftrag des Apostolischen Stuhles in dieser Angelegenheit aufgetreten ist.

Rom, den 7. Oktober 1923.

E. Kard. Dalbor, Primas von Polen.

Streik auf der Eisenbahn und der Post.

Nach den letzten Meldungen hat der Eisenbahnerstreik an Umfang zugenommen und fast ganz Polen, mit Ausnahme des ehemals preußischen Teilgebiets und Oberschlesiens, erfaßt. Der Verkehr wird jedoch, wenn auch nicht in vollem Umfange, durch Militär aufrecht erhalten. Die streikenden Maschinisten, die zu Reserveübungen einberufen werden, nächtigen nicht zu Hause. Freitag fand in Warschau beim Eisenbahnministerium eine Beratung statt, die der Streiklage gewidmet war, welche durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit verschärft wird. Im Laufe der Unterredung stellte sich heraus, daß auf den gegenwärtigen Streik weder die Eisenbahnerverbände, noch der Berufsverband der Maschinisten Einfluß haben. Diese Verbände versuchten, ihre Mitglieder vom Streik abzuhalten, jedoch vergeblich. Wie der „Przegląd Wieczorny" erfährt, hat die Regierung die ihr vorgelegten wirtschaftlichen Forderungen der Eisenbahner abgelehnt.

Eine Ablehnung erfuhren auch die in einem Memorial der Postbeamten niedergelegten Forderungen, wodurch die Möglichkeit weiterer Verhandlungen und der Erledigung der Angelegenheit auf dem Wege eines Kompromisses ausgeschaltet wurde. Infolgedessen sind die Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten in verschiedenen Städten in den Ausstand getreten. Die allgemeine Streiklage läßt sich noch nicht übersehen, da die Warschauer Meldungen mit großer Verspätung hier eingehen.

*

In der ganzen Republik Polen beträgt die Zahl der Eisenbahnmaschinisten gegenwärtig 4780 Mann. Es gibt eben soviel Gehilfen und Heizer.

Die heutigen vorbörslichen Danzig-Warschauer Kurse waren infolge des Streikes auf dem Telegraphenamt nicht zu ermitteln.

Die Forderungen der Streikenden.

Am Sonnabend veröffentlichten die Berufsverbände der Eisenbahner und Postangestellten, die die gegenwärtige Streikbewegung leiten, das Programm ihrer Forderungen, das aus 24 Punkten besteht. Das Programm enthält u. a. folgende Punkte:

Auszahlung einer Zulage von 170 Prozent der Novemberbezüge als Beihilfe zum Ankauf von Lebensmitteln und Kleidung für den kommenden Winter;

Aufhebung der Artikel 41 und 35 der Dienstvorschriften, die für die ehemalige Warschau-Wiener Bahn gelten, der Art. 24 und 42 der vorläufigen Bestimmungen des Verwaltungsrats, sowie der Art. 838 bis 788 und 789 der russischen Gesetzsammlung Bd. 2, auf Grund deren die Eisenbahndirektionen die Eisenbahnangestellten und die Post- und Telegraphendirektion die Postangestellten ohne Angabe von Gründen und ohne das Recht der Appellation entlassen können;

Die Beibehaltung des achtstündigen Arbeitstages, der durch einige Dienstämter nicht innegehalten wird;

Einbringung einer Novelle zum Pensionsgesetz, nach welcher die Bezüge aus der Unfallversicherung um 133 Proz. erhöht werden, unabhängig von der Höhe der Pension;

Umgruppierung der Eisenbahn- und Postangestellten in den Gehaltsstufen, beschleunigte Erledigung der Eingaben der Angestellten, die während der Streikaktion entlassen wurden, und die Zurücknahme der Repressalien, die gegenüber den schlesischen Eisenbahnern und Postbeamten wegen der Teilnahme am letzten Streik angewandt wurden;

Zuerkennung der 6. Gehaltsstufe den Maschinisten, die Eil- und Güterzüge fahren, nach 20jähriger Dienstzeit;

Beibehaltung des Ministeriums der Post und Telegraphie als selbständiges Ressort.

Die Krise in der Lodzer Industrie.

Die Sejmkommission für Industrie und Handel beriet im weiteren Verlauf über die Krise in der Lodzer Textilindustrie. Eine Reihe von Rednern ergriff das Wort, u. a. auch der Abg. Wislicki, der auf die chaotische Tätigkeit des Amts zur Bekämpfung des Wuchers hinwies. Nach einer lebhaften Diskussion wurde folgende Entschließung angenommen.

1. Die Regierung wird aufgefordert, unverzüglich eine Aktion zur Beilegung der Krise in der Textilindustrie einzuleiten.
2. Die Zentren der Textilindustrie mit Mehl und Lebensmitteln zu versorgen, um der Spekulation entgegenzutreten.
3. Den Magistraten und Kooperativen der Textilindustriebezirke entsprechende Kredite zum Ankauf von Lebensmitteln und Brennmaterial zu gewähren.
4. Das Gesetz über den Arbeitsschutz und besonders das über die Arbeitszeit, sowie die Bestimmungen über die Nachtarbeit der Frauen und Kinder und endlich die Bestimmungen über die 14tägige Kündigung strikte innezuhalten.
5. Über die Tätigkeit des Amts zur Bekämpfung des Wuchers einen Bericht vorzulegen.

Auf dem Wege zur Konferenz.

London, 29. Oktober. (PAT.) Aus gut informierten Quellen meldet Reuter, daß man sich hier im allgemeinen mit der Idee der Einberufung einer Sachverständigenkonferenz einverstanden erklärt, jedoch gegen eine Vollkonferenz für Reparationsfragen ist. Gleichzeitig wird hinzugefügt, daß die Einladungen durch die Reparationskommission an die Vereinigten Staaten und andere Mächte erlassen werden sollen.

Brüssel, 29. Oktober. (PAT.) Die belgische Regierung machte der Regierung in England und der Vereinigten Staaten die Mitteilung, daß sie sich damit einverstanden erkläre, daß die Wirtschaftslage Deutschlands durch ein Komitee von Sachverständigen einer erneuten Prüfung unterzogen werde, welches durch die Reparationskommission ernannt wird.

Stresemanns Ultimatum an Sachsen.

Berlin, 28. Oktober. (PAT.) In Anbetracht dessen, daß die kommunistischen Mitglieder der sächsischen Regierung in ihrem an die Bevölkerung Sachsens gerichteten Aufruf zum gewalttätigen Widerstand gegen die Reichsregierung aufrufen, ersucht der Reichskanzler Stresemann den sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner, **den Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts zu veranlassen**, da er im Sinne der Reichsverfassung dieses Kabinett nicht als Landesregierung anerkennen könne. Der Kanzler hob hervor, daß er die Antwort des sächsischen Ministerpräsidenten im Laufe des morgigen Tages erwarte und teilte Zeigner gleichzeitig die Anordnungen mit, die die Reichsregierung zu treffen beabsichtige, sollte die sächsische Regierung es ablehnen, seine Forderung anzunehmen.

Wien, 28. Oktober. (PAT.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Dresden: Das Ultimatum Stresemanns hat hier ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Das sächsische Kabinett beriet über diese Frage bis in die späte Nacht hin. Die Lage ist ernst. Unter den Anordnungen, die die Reichsregierung für den Fall der Ablehnung der Forderung des Kanzlers zu treffen gedenkt, befindet sich auch das Projekt, für Sachsen einen Regierungskommissar zu ernennen.

Dresden, 28. Oktober. (PAT.) In Freiburg i. S. kam es gestern zu ernsten Kämpfen zwischen den Kommunisten und der Reichswehr. Nach den bisherigen Meldungen wurden etwa 14 Demonstranten getötet und 20 verletzt.

*

Ein Ultimatum auch an Bayern.

Aus Berlin wird gemeldet:

Das Ultimatum der Reichsregierung an die sächsische Regierung findet sein Gegenstück in einem ähnlichen Schreiben an die bayerische Regierung, das in der folgenden amtlichen Meldung mitgeteilt wird: In Verfolg der am 24. Oktober von der Konferenz der Ministerpräsidenten und Gesandten der Länder gefaßten Entschließung hat die Reichsregierung an die bayerische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, die verfassungsmäßige Befehlsgewalt der Reichswehr in Bayern in kurzer Zeit wieder herzustellen.

Sonntagsrede.

Champagny, 29. Oktober. PAT. Aus Anlaß der Enthüllung eines Denkmals, zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen, hielt Poincaré eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir erwarten von unseren Verbündeten lediglich die Innehaltung des Traktats, das keine Verzögerung in der Abzahlung der Frankreich gehörenden Schulden vorsieht. Die Reparationskommission besitzt genug Erfahrung, um sich mit der Frage der Reduzierung der Zahlungen zu beschäftigen und kann, zusammen mit den Sachverständigen, im Rahmen des Traktats das Programm der Änderungen einer Prüfung unterziehen. Diese Veränderungen betreffen finanzielle und Valutafragen, die in einem besonderen Entschädigungsplan enthalten sind. Die Reparationskommission darf jedoch der ihr zustehenden Rechte nicht verlustig gehen oder durch eine andere Institution ersetzt werden. Frankreich und Belgien bewachen die Grenze, deren Überschreitung alle Verbündeten, ja, sogar alle Völker bedrohen würde. Wir würden nicht der ganzen Welt dienen, sollten wir diese Grenzen näumen."

Wenn die ganze Welt von den guten Diensten Frankreichs überzeugt wäre, würde sie nicht die Zustimmung Poincarés zu der seit Jahren von Deutschland geforderten Sachverständigenkonferenz moralisch erzwungen haben.

Wenn ausgerechnet Herr Poincaré, der nach dem Urteil der englischen Regierung durch seine Ruhraktion das Versailler Diktat gebrochen hat, für die Innehaltung dieses Traktates eintritt, so muß die Berechtigung zu diesem Auftreten besonders überzeugend wirken.

Republik Polen.

Das Versammlungsgesetz.

Die Verfassungskommission beschäftigte sich am Sonnabend mit den weiteren Artikeln des Versammlungsgesetzes nach dem Regierungsprojekt mit den Verbesserungen des Referenten, Pf. Lutoslawski (Nat. Volksverband). Es wurde der Grundsatz angenommen, nach welchem der Behörde das Recht gegeben wird, in gewissen Fällen oder auch mit Rücksicht auf die Bedrohung der öffentlichen Ordnung die Versammlungen zu verbieten. Angenommen wurde auch der Grundsatz der Verantwortlichkeit des die Versammlung Einberufenden und in ihr den Vorsitz Führenden, sowie einer sehr weitgehenden Kompetenz des Vorsitzenden gegenüber den Versammlungsteilnehmern.

Nachklänge zur Explosionskatastrophe.

Warschau, 25. Oktober. Die Militärkommission des Sejm beschäftigte sich heute im weiteren Verlauf mit dem Dringlichkeitsantrag zu der Explosionskatastrophe in der Warschauer Zitadelle. Schließlich wurde mit 16 gegen 12 Stimmen ein gemeinsamer Mehrheitsantrag angenommen, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Sejm fordert die Regierung auf, ihm durch Vermittlung der Militärkommission das Ergebnis der Untersuchung in Sachen der Pulverexplosion in der Warschauer Zitadelle nebst denjenigen Anordnungen bekannt zu geben, die sowohl die militärischen Anlagen als auch die Zivilbevölkerung in Zukunft vor derartigen Unfällen sichern sollen, sowie über den Umfang der Katastrophe, die Zahl der Opfer und die Maßnahmen zur unverzüglichen Versorgung ihrer Familien Mitteilung zu machen."

Der Preis für Tabakfabrikate

ist vor kurzem um 30 Prozent erhöht worden. Eine neuerdings in Warschau stattgehabte Versammlung von Privatfabrikanten von Zigaretten war mit dieser Erhöhung nicht zufrieden, sie beschloß vielmehr eine weitere Erhöhung des Zigaretten- und Tabakpreises in Höhe von 50 bis 100 Prozent zu fordern. Auf eine Anfrage des „Przegl. Wiecz." betreffs der Ursachen der fortwährenden Preiserhöhungen gab der Direktor des Tabakmonopols eine Auskunft, die etwa besagt: Die Teuerung der Tabakrohstoffe verursacht Amerika, das eine Menge Tabak in Europa aufkauft. U. a. kauft es fast die ganze Produktion in Bulgarien auf. Statt dessen stellt es für den Export andere Sorten her, die die billigsten der Welt sein würden. In kürzester Zeit werden auf dem europäischen Markte neue Sorten Zigaretten auftauchen, die auch in Polen am billigsten sein werden. — Die Einkünfte aus dem Tabakmonopol betrugen im ersten Halbjahr 1923 268 190 000 000 Mark oder 29 437 000 poln. Zloty.

*

General Sikorski soll, wie die Blätter melden, zum Armeeinspekteur in Warschau und General Sosnkowski zum Korpskommandeur in Lemberg ernannt werden.

In Warschau sind die städtischen Arbeiter in einen eintägigen Proteststreik eingetreten, da der Magistrat ihre wirtschaftlichen Forderungen nicht bewilligt hat. Die Arbeiter stellten dem Magistrat ein Ultimatum und kündigten einen längeren Streik an, sollte die Stadt auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren.

Deutsches Reich.

Das Urteil im Küstriner Prozeß.

Kottbus, 27. Oktober. In dem Hochverratsprozeß Buchrucker und Genossen wurde heute das Urteil gefällt. Major a. D. Buchrucker, der bei dem Putsch auf die Festung Küstrin das Kommando geführt hatte, erhielt zehn Jahre Festungshaft und 100 Milliarden Mark Geldstrafe; Major a. D. Herzer wurde zu zwei Jahren 6 Monaten, Hayn zu 8 Monaten, Fliege zu 5 Monaten, Vogt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Stobbe und Körten wurden freigesprochen. Wonczynski erhielt 5, Walter 3, Schrank 3 und Reichel ebenfalls 3 Monate Gefängnis. Dabkowski, Kühn und Burchardt wurden freigesprochen. Allen Angeklagten wurden drei Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Ehrenstrafen wurden nicht verhängt. Mit Ausnahme von Buchrucker und Herzer sind alle aus der Haft entlassen worden.

Der vereitelte Hochverrat in der Pfalz.

Wie die aus der Pfalz vorliegenden Meldungen zeigen, ist dort infolge des Drucks, der von der sozialdemokratischen Partei aus Nord- und Süddeutschland ausgeübt worden ist, die Gruppe des sozialistischen Ministerpräsidenten a. D. Hoffmann völlig isoliert. Der Abgeordnete Hoffmann ist übrigens seit gestern nicht mehr auffindbar. Der an seiner Aktion führend beteiligt gewesene zweite Bürgermeister von Ludwigshafen hat sich bereit erklärt, zurückzutreten. Die pfälzischen Delegierten haben dem General de Metz in aller Form erklärt, daß die Pfalz unbedingt zur Reichsverfassung stehe.

Aus anderen Ländern.

Aufhebung des Visazwanges zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei.

Wie die „Prager Presse" meldet, wurde durch gemeinsamen Beschluß der französischen und tschechoslowakischen Regierung der gegenseitige Visazwang zwischen beiden Staaten mit dem 1. November 1923 aufgehoben. Auf Grund dieses Beschlusses ist für französische Staatsbürger aus dem europäischen Frankreich und aus Algier zur Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze der gültige französische Reisepaß und zur Überschreitung der Grenzen des europäischen Frankreich und Algier für tschechoslowakische Staatsangehörige der gültige tschechoslowakische Reisepaß ohne irgendwelches Visum hinreichend. Die anderen für den Aufenthalt ausländischer Staatsbürger in den beiden Ländern geltenden Paßvorschriften bleiben durch die Aufhebung des Visums unberührt.

Wir geben dem Wunsch Ausdruck, daß auch in unserem Lande dieses Vorgehen des französischen Freundes und tschechischen Nachbarn Nachahmung finden möge. Leider will man hier nach russischem Muster sogar den Paßzwang in den eigenen Grenzen einführen.

Dr. jur. Mussolini.

Die Universität von Bologna, die älteste Europas, hat beschlossen, Mussolini „honoris causa" zum Doktor der Rechte zu ernennen. Bemerkenswert ist indessen, daß Mussolini unr unter der Bedingung angenommen hat, daß ihm gestattet werde, demnächst eine Dissertation einzureichen und regelmäßig die betreffenden Prüfungen abzulegen.

Der südslawisch-rumänische Allianzvertrag verlängert.

Vor der Abreise des rumänischen Königs Ferdinand von den Tauffeierlichkeiten in Belgrad wurde im Ministerium des Äußern der Allianzvertrag zwischen Südslawien und Rumänien über die Aufrechterhaltung der durch den Friedensvertrag von Trianon und Neuilly geschaffenen territorialen Lage auf drei Jahre verlängert. Die diesbezügliche Konvention wurde von Nintschitsch und dem rumänischen Gesanten Emandi unterzeichnet.

Kleine Rundschau.

* **Sprengung eines Eisberges.** Ein 350 Fuß langer Eisberg mit zwei Spitzen, von denen die eine 170 Fuß über dem Wasser stand, war in das warme Gewässer des Golfstromes südlich von Neufundland getrieben worden und bedrohte ernstlich die großen Dampfschiffe, die den Atlantischen Ozean durchkreuzen. Um diese Gefahr zu beseitigen, beschloß man, den Eisberg durch eine Mine zu zerstören. Als die Mine explodierte, sah man ein Schauspiel, das sich nicht beschreiben läßt. Eine Wassersäule stieg beinahe bis zur Spitze des Berges. Tausende Tonnen von Eis lösten sich los und fielen mit einem furchtbaren Getöse ins Meer. Dies machte den Eisberg beträchtlich leichter, so daß er in majestätischer Höhe aus dem Wasser emporstieg. Als er etwa die größte Höhe erreicht hatte, vernahm man ein furchtbares Krachen: der Eisberg zerbrach in zwei Stücke. Dieses Zerbrechen schien sehr langsam vor sich zu gehen, weil die Eismassen so umfangreich waren.

* **Der Bestohlene will „seinen" Dieb verteidigen.** Der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Broh, der in zahlreichen Kommunistenprozessen als Verteidiger aufgetreten ist und aus seiner eigenen kommunistischen Gesinnung kein Hehl macht, ist während einer Autobusfahrt von einem Unbekannten bestohlen worden. Man hat ihm eine goldene Uhr im Werte von 250 Milliarden Mark entwendet. Herr Broh hat auf die Herbeischaffung der Uhr 50 Goldmark Belohnung ausgesetzt und sich außerdem verpflichtet, den Dieb, falls er ergriffen wird, vor Gericht kostenlos zu verteidigen. Das ist etwas, womit der selige Ben Akiba nicht gerechnet haben dürfte, als er sein berühmtes: „Alles schon dagewesen!" verfaßte.

* **Kriegstunnels im Gletschereis.** In der Alpengruppe, die den Ortler und die Königsspitze umgibt, findet man eine merkwürdige Hinterlassenschaft des Krieges. Es finden sich dort noch zahlreiche Tunnels, die von den österreichischen und italienischen Soldaten in das Gletschereis geschlagen worden sind. Diese Tunnels vertraten auf den Höhen des ewigen Schnees den Schützengraben. Die Mehrzahl der Tunnels ist allerdings durch die Bewegung des Gletschereises zerstört worden. Einige aber sind doch noch erhalten, und es befinden sich darunter solche von märchenhafter Schönheit. Der schönste und längste der Tunnels führt durch den Zebrugletscher nach dem Mimeragletscher. Er ist 4½ Fuß breit und 6½ Fuß hoch. Dieser Tunnel ist deshalb besonders sehenswert, weil die Eisdecke ziemlich dünn ist, so daß die Sonne ihre Strahlen bis in das Innere werfen kann.

* **Auch ein Tauschobjekt.** Wir lesen im „Fränk. Kurier": Der Vertreter einer Heidelberger Firma hat einem Schreiner einen Feuerlöschapparat verkauft und dagegen einen Sarg in Tausch genommen. „Ich bin nicht mehr jung", sagte der Mann, „und wenn ich heute oder morgen unvorhergesehen sterbe, wer weiß, ob es da meinen Hinterbliebenen für meinen Sarg reicht. Hier habe ich zur Vorsorge Gelegenheit. Her damit!"

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 27. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 88 560—87 300, Danzig und Berlin 0,00001, London 7 840 000 bis 7 745 500, Neuyork 1 750 000—1 720 000, Paris 102 500—100 750, Prag 51 880—51 000, Wien 24,60—24,33, Schweiz 311 700—305 000, Italien 78 900—78 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 1 750 000—1 730 000, engl. Pfund 7 815 000—7 700 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 27. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 2,973 Geld, 2,987 Brief. Banknoten: 1 000 000 polnische Mark 3,591 Geld, 3,609 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,50⅝ Geld, 5,53⅜ Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, Holland 100 Gulden 214,96 Geld, 216,04 Brief, Paris 100 Franken 32,72½ Geld, 32,88½ Brief, Brüssel 100 Franken 28,23 Geld, 28,37 Brief, Helsingfors 100 finnische Mark 14,87 Geld, 14,93 Brief, Stockholm 100 Kronen 146,25 Geld, 146,95 Brief, Kopenhagen 100 Kronen 96,26 Geld, 96,34 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	27. Oktober Geld	27. Oktober Brief	26. Oktober Geld	26. Oktober Brief
Holland 1 Gld.	24538500 T	24661500 T	24538500 T	24661500 T
Buen.-Air. Pes.	19950000 T	20050000 T	19550000 T	20050000 T
Belgien 1 Frcs.	3132150 T	3147850 T	3132150 T	3147850 T
Norwegen Kr.	9675750 T	9725250 T	9675750 T	9724250 T
Dänemark Kr.	10972500 T	11027500 T	10972500 T	11027500 T
Schweden Kr.	16558500 T	16641500 T	16558500 T	16641500 T
Finnland 1 Mk.	1675800 T	1684200 T	1675800 T	1684200 T
Italien 1 Lire	2793000 T	2807000 T	2793000 T	2807000 T
England Pf. St.	284287500 T	285712500 T	284287500 T	285712500 T
Amerika 1 Doll.	64837500 T	65162500 T	64837500 T	65162500 T
Frankreich Fr.	3670400 T	3689200 T	3670800 T	3689200 T
Schweiz 1 Frc.	11271750 T	11328250 T	11271750 T	1132825 T
Spanien 1 Pes.	8379000 T	8421000 T	837900 T	8421000 T
Tokio 1 Yen	30922500 T	31077500 T	30922500 T	31077500 T
Rio de Jan. 1 Milreis	5985000 T	6015000 T	5985000 T	6015000 T
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	887.775 T	892.225 T	877.775 T	892.225 T
Prag 1 Krone	1875300 T	1884700 T	1875300 T	1884700 T
Budapest 1 Kr.	3491.250 T	3508.75 T	3491.25 T	3508.75 T

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für eine Million deutsche Mark 10, 1 Dollar, große Scheine 1 720 000, kleine 1 702 800, 1 Pfund Sterling 7 745 000, 1 franz. Franken 102 000, 1 Schweizer Franken 306 500. Gold, Silber und Zloty sind heute nicht notiert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 25. Oktbr. bis 27. Oktbr. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 3 200 000—3 650 000 M., Roggen 1 750 600—1 900 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 2 000 000—2 350 000 M., Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 1 500 000—1 800 000 M., Fabrikkartoffeln 400 000—480 000 M., Speisekartoffeln 600 000—700 000 M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) —,— bis —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 2 800 000—3 200 000 M., Weizenkleie 1 000 000 M., Roggenkleie 900 000—1 050 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen 1 800 000—1 900 000 M., Weizen 3 500 000—3 700 000 M., Gerste —,— bis —,— M., Brauereigerste 2 300 000—2 400 000 M., Hafer 1 600 000—1 800 000 M., Roggenmehl 2 900 000—3 100 000 M., Weizenmehl 6 000 000—6 300 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 1 000 000, Weizenkleie 1 100 000 M., Eßkartoffeln 650 000—700 000 M., Fabrikkartoffeln 470 000—500 000 M. — Tendenz: schwankend.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 27. Oktober. Weizen 1,30—1,40, Roggen weiter flau 0,72½—0,75, Gerste flau 1,05—1,15, Hafer flau 0,75 Dollar.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 27. Oktober 1923 bei Toruń (Thorn) + 1,69, Fordon + 1,60, Chełmno (Culm) + 1,67, Grudziądz (Graudenz) + 1,88, Kurzebrack + 2,27, Piekel + 1,90, Tczew (Dirschau) + 2,26, Einlage + 2,74, Schiewenhorst + 2,88, Zawichost am 26. Oktober + 1,34, Krakow am 26. Oktober — 2,04, Warszawa am 26. Oktober + 1,80, Plock am 25. Oktober —,— Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Unter Freunden.

Italien gegen die französische Hegemonie

Die übereinstimmenden Kommentare der faszistischen und oppositionellen Presse beweisen, daß in Italien die Beunruhigung wächst über den Zerfall Deutschlands und die schrankenlose Erfüllung der äußersten französischen Vernichtungs-Politik. Der faszistische „Corriere Italiano" schreibt in seinem Leitartikel, Italien könne nicht mehr seine Augen davor verschließen, wie Frankreich den Reparations-Vorwand benütze, um durch militärischen Druck Deutschland aufzulösen und das Gleichgewicht des europäischen Festlandes zu zerstören. Ähnlich schreibt die oppositionelle „Voce Republicana": Italien sei in höchstem Grade daran interessiert, daß Frankreich das Reparationsproblem nicht auf politischen Boden versetze. Die Vorgänge, die sich jetzt in Deutschland unter dem französischen militärischen Druck ereignen, hätten nichts mit dem Reparationsproblem zu tun. Die italienische Regierung würde die nationalen Interessen verraten, wenn sie nicht darauf bestände, daß das Reparationsproblem seinen wirtschaftlichen Charakter behalte.

Der offizielle „Corriere d'Italia" erklärt, gegenüber den deutschen Vorgängen könnten die Ruhigsten nicht mehr ruhig bleiben. Heute von Entschädigungen sprechen, hieße die Aufmerksamkeit von den wirklich wichtigen Dingen ablenken oder freiwillig die Augen schließen. Man habe Deutschlands Verhalten mißbilligt und Frankreich das Recht auf Sanktionen zugestanden, obwohl man die angewandten Mittel für gefährlich und vertragswidrig gehalten habe. Heute muß man argwöhnen, daß die Reparationsfrage nur ein Vorwand sei, um die 1919 nicht erreichten politischen Ziele durchzuführen. Mit der Zeit muß man fragen, was Poincaré vor dem Beginn der Verhandlungen noch alles erwartet. Offen betreibe Frankreich die Auflösung der durch den Vertrag von Versailles garantierten deutschen Einheit.

Der bisher bewußt franzosenfreundliche „Corriere della Sera" schreibt in einem bemerkenswerten Leitartikel: „Vernunftgründe und gesunder Menschenverstand zählen nicht, wo die Leidenschaften entbrannt sind, und es steht außer Zweifel, daß die „dauerhaften Sicherungen" für Frankreich unvergleichlich wertvoller wären, als eine noch so hohe „Schuldsumme", und daß die Auflösung Deutschlands in seine Bestandteile, wenn sie von Erfolg und Dauer sein könnte, eine Bedeutung haben würde, die in Milliarden nicht auszudrücken sei. Aber eben an dem Erfolg und der Dauer einer solchen Politik zweifelt das Mailänder Blatt. Es erinnert an den Präzedenzfall Napoleons I., auf dessen Jena ein Leipzig gefolgt sei, und lehnt es ab, sich von der afterwissenschaftlichen Anschauung nasführen zu lassen, die unter dem Vorwand, die Geschichte wiederhole sich nicht, sich weigert, aus ihr zu lernen. Nur die Formen der Geschichte seien wandelbar, nicht ihre Gesetze. Gewisse ganz bestimmte Kräfteverhältnisse ließen sich nicht umstoßen, und darum werde auch der Republik nicht gelingen, was Bonaparte mißlang. „Es scheint geradezu unvorstellbar, daß Frankreich hinter den Kulissen der Politik versuchen sollte, ein gewaltiges Volk, das, sei es unter österreichischer, sei es unter preußischer Führung, die ganze Neuzeit hindurch unter den Protagonisten auf der europäischen Bühne gestanden hat, einfach von ihr zu verjagen." Aber Frankreich, so werde stets auf diese Überlegungen erwidert, wolle dergleichen ja gar nicht. Wenn das tatsächlich der Fall sei, so müßte Frankreich aber doch wohl mit angestrengter Besorgnis und nicht mit unbeugsamer Strenge auf die Symptome des deutschen Zerfalls blicken. Denn **wenn Deutschland zusammenbreche, dann seien nicht bloß die Reparationen in Gefahr, sondern die Zukunft Europas und zu allererst die Frankreichs."**

*

Ein Donaubund gegen Italien.

Präsident Masaryks Verhandlungen in Paris machen in Rom einen peinlichen Eindruck. Die Tschechoslowakei gilt als das Haupt des Kleinen Verbandes und als engster Verbündeter Südslawiens, das in der Auseinandersetzung über Fiume immer unnachgiebiger wird. Man weist darauf hin, daß Masaryk zwar Paris, Brüssel und London besuche, Rom aber vermeide, obwohl Italien es sei, das die Tschechoslowakei befreit habe. Die französische Politik suche Ungarn für den Kleinen Verband zu gewinnen, und einen Donaubund gegen Italien herzustellen. Dadurch würde die Hauptfrucht des italienischen Sieges vernichtet. Zu dieser Verbitterung tritt die Mißstimmung über den Ausschluß Italiens aus den Beratungen über Tanger. Auch diesen Ausschluß habe Frankreich bewirkt.

Ein neuer Balkanbund?

Die türkische Zeitung „Tanin" erfährt aus diplomatischer Quelle, daß demnächst in einer italienischen Stadt eine Konferenz abgehalten werden soll, an der die bevollmächtigten Vertreter Bulgariens, Italiens, Albaniens und der Türkei teilnehmen werden. Zweck dieser Konferenz sei, eine Vereinbarung der genannten Staaten über die aktuellen Balkanfragen herbeizuführen. Die übrigen türkischen Zeitungen bemerken hierzu, daß die Konferenz zum Abschluß eines Bündnisses führen werde, das in den Balkanfragen ein Gegengewicht gegen die Kleine Entente bilden wird.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 29. Oktober.

§ **Personalien.** Der bisherige Generalvertreter des Posener Wojewoden Dr. Stefan Cwojdziński ist zum Präsidenten des Verwaltungsgerichts der Wojewodschaft ernannt worden. Seine Stelle hat der Wojewode Graf Bniński zeitweilig dem Leiter der Abteilung für öffentliche Sicherheit Herrn Nikodemowicz übertragen.

§ **Teilstreik bei der Post.** Die Postunterbeamten sowie die Betriebsbeamten im Telegraphen- und Fernsprechamt sind gestern in den Streik getreten. Der Fernsprechdienst wird zurzeit durch militärische Aushilfe versehen, ist aber auf Stadtgespräche beschränkt.

§ **Streik im Baugewerbe.** Die Bauarbeiter, Maler und Dachdecker sind infolge Lohndifferenzen mit den Arbeitgebern heute in den Streik getreten. Als Schlichtungsinstanz ist die Gewerbeinspektion angerufen worden, und bereits heute werden voraussichtlich Einigungsverhandlungen eingeleitet werden.

§ **Zahlung der Vermögenssteuer.** In der Zeit vom 10. November bis 10. Dezember d. J. ist, wie das hiesige Steueramt mitteilt, eine erste Rate der Vermögenssteuer fällig, und zwar ohne daß eine persönliche Benachrichtigung erfolgt. Die Zahlung ist in der Steuerkasse zu leisten. Um indessen den Steuerpflichtigen die Zahlung zu erleichtern, hat das Finanzministerium auch die Zahlung durch Vermittelung der Postsparkasse gestattet. Die entsprechenden Überweisungsformulare sind im hiesigen Urząd Skarbowy, Jagiellońska 21 (früheres Regierungsgebäude), Zimmer 74, oder in der Steuerkasse Abt. Nr. 1, und für den Kreis bei jedem Gemeindevorstand erhältlich.

§ **Verband deutscher Handwerker.** Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker in Polen hielt am 23. Oktober im Zivilkasino ihre ordentliche Monatsversammlung ab. Der erste Schriftführer, Herr Rohrbeck, erstattete den Bericht über die im September stattgehabte Verbandsausschußsitzung und die außerordentliche Generalversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Verbandes. Sodann berichtete der Verbandsvorsitzende Herr Kleinitz über die Begräbniskasse. Er machte darauf aufmerksam, daß diejenigen, die gleich bei der Gründung eintreten, von ärztlicher Untersuchung befreit sind, und keine Altersgrenze für sie in Anwendung komme. Die später zur Aufnahme sich Meldenden hätten aber unbedingt mit ärztlicher Untersuchung zu rechnen und bei vorgerücktem Alter wäre die Aufnahme sehr erschwert. Im weiteren Verlauf hielt Direktor Dr. Schönbeck einen fesselnden Vortrag über die deutsche Schule in Polen, der die ganze Frage klar beleuchtete. Es wurde angeregt, für die Schule sofort eine Sammlung zu veranstalten. Diese ergab über 1½ Millionen Mark und soll für das deutsche Lehrerseminar in Bielitz Verwendung finden. Die vom Verbande verlangte nochmalige Beitragszahlung für 1923 wurde in Anbetracht der in letzter Zeit eingetretenen kolossalen Geldentwertung genehmigt. Die Versammlung wurde vom zweiten Obmann, Schlossermeister Pohl, geleitet und fand erst gegen 12 Uhr ihr Ende.

§ **Über die Not des Handwerkerstandes** finden wir einen Artikel in dem Organ der Handwerkskammern Westpolens „Rzemieślnik". Der Verfasser dieses Artikels widerlegt die in manchen Kreisen verbreitete irrige Ansicht, als ob gerade die Handwerker von der allgemeinen, mit der Finanzmisere Hand in Hand gehenden Verarmung (von der auch die Landwirtschaft infolge des relativen Tiefstandes der Preise landwirtschaftlicher Produkte immer fühlbarer betroffen wird), ausgeschlossen sei, und schildert den schweren Kampf, den auch der Handwerker heute um seine Existenz führt. Nach einer in dem Artikel angeführten Statistik sind im vergangenen Jahre in Pommerellen an Werkstätten eingegangen: Bäckereien 135, d. h. 29,4 Prozent aller in Pommerellen bestandenen Bäckereien, Schneiderwerkstätten 7,5 Prozent, Schuhmacherwerkstätten 3,8 Prozent, Friseurstuben 31,5 Prozent, Glasereien 5 Prozent, Sattlereien 50,5 Prozent, Installationswerkstätten 55,5 Prozent, Seilerwerkstätten 75 Prozent, Pantoffelmacherei 50 Proz., Uhrmacherwerkstätten 32 Proz., photographische Anstalten 75 Prozent. Diese Prozentsätze sollen in diesem Jahre noch zunehmen mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Schwierigkeiten, deren das Handwerk infolge seiner finanziellen Schwächen nicht Herr werden kann. Der Artikel schließt mit einem Aufruf an die Handwerkerkreise, sich besser zu organisieren.

§ **Das Fest der goldenen Hochzeit** beging am gestrigen Sonntag, 28. Oktober, im engsten Familienkreise der Rentier Franz Voigt von hier, mit seiner Gattin, Prinzenstraße Nr. 19 wohnhaft. Das hochbetagte aber noch recht rüstige Jubelpaar ist seit über vierzig Jahren in Schleusenau (Okole) ansässig, wo Herr Voigt lange Zeit hindurch auch in den Ehrenämtern als Mitglied des Gemeinde- und des evangelischen Kirchenvorstandes tätig gewesen ist.

§ **Der Kranichzug nach Süden.** Eine interessante Beobachtung wurde unweit Bromberg am Sonnabend nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr gemacht. Darüber wird uns berichtet: Über das staatliche Forstrevier Jasiniec bei Fordon zogen zwei große Schwärme von Kranichen in der Richtung von Osten nach Westen. Der eine Schwarm umfaßte etwa 40—50, der zweite, mindestens noch einmal so groß, etwa 100 Kraniche. Es war ein geradezu wunderbarer Anblick, wie diese prächtigen Vögel an dem azurblauen Himmel ihre eleganten Flugmanöver ausführten. Bei jeder Schwenkung beleuchtete die goldene Herbstsonne die herrliche, silbergraue Färbung der Kraniche. Nach mannigfachen Rundflügen ordneten sich die Tiere unter dem melodischen Geschrei der alten Vögel und dem Piepsen der Jungen zu einer richtigen Flugbahn und fort ging es den wärmeren südlichen Ländern entgegen.

§ **Ein Geisteskranker** wurde in unserer Stadt aufgegriffen. Er war aus der Nervenheilanstalt Owinsk bei Posen entwichen.

§ **Aufgeklärter Diebstahl.** Wie wir am Sonnabend berichteten, wurden einem Herrn Theofil Grabowski, Hippelstraße (Kordeckiego) 29, Waffen und andere Sachen im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen. Der Diebstahl ist von der Kriminalpolizei bereits aufgeklärt und die Sachen konnten dem Bestohlenen bereits zurückgegeben werden. Als Täter wurde ein gewisser Franz Groszewski verhaftet.

§ **Diebstahl.** In dem Hause Berliner Straße (Św. Trójcy) 103 wurden einer Frau Wäsche und andere Sachen im Werte von 5 Millionen Mark gestohlen. Als Diebin ermittelte die Kriminalpolizei eine gewisse Hedwig Stanizewski, bei der auch die Sachen noch vorgefunden wurden.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** im 6. Polizeirevier, Thorner Straße (Toruńska), befinden sich zwei kupferne Platten, 30 Zentimeter lang, 10 Zentimeter breit und zwölf Millimeter dick. Der rechtmäßige Besitzer kann sich melden.

§ **Festgenommen** wurden in der Zeit von Sonnabend bis heute 22 Personen: 15 Sittendirnen, 3 Diebe, 3 Betrunkene und ein Obdachloser.

• • •

* **Inowroclaw, 27. Oktober.** Am Mittwoch, 31. d. M., am Reformationstag, vormittags 10 Uhr findet in unserer Kirche ein Festgottesdienst statt, mit dem die Feier des 60jährigen Bestehens der Kirche verbunden sein wird. Am 31. Oktober 1863 wurde die hiesige evangelische Kirche eingeweiht.

* **Inowroclaw, 27. Oktober.** Einen Kürbis für 50 Pfennig! Unter dieser Spitzmarke erzählt der „Kuj. B.": Folgendes ergötzliche Vorkommnis spielte sich auf dem gestrigen Wochenmarkte ab: Kommt da eine Bäuerin mit ihren Produkten, unter welchen sich ein ziemlich großer Kürbis befand, auf den hiesigen Markt angefahren. Ein Käufer, dem das selten große „Objekt" sehr gefiel, wollte es kaufen. Die Bäuerin verlangte dafür 40 000 Mark, was dem Käufer zu teuer war. Darob großes Entsetzen bei der Verkäuferin: „Nanu, das sind man noch nicht mal 50 Pfennig!" Der Käufer: „Wollen Sie haben 50 Pfennig?" — Zieht entschlossen sein Portemonnaie und zahlt fünf Zehnpfennig-Nickelstücke. Die Bäuerin nimmt das Geld nicht an und verlangt die 50 Pfennig in Silber. Aber auch dieses war zur Stelle und unter großem Gaudium nahm der Käufer seinen Kürbis mit beiden Händen auf die Schulter und zog vergnügt zu „Muttern".

* **Posen (Poznań), 27. Oktober.** Heute morgen traten die Postbeamten des Hauptpostamts in den Streik. Sie verlangen die Zahlung eines doppelten Monatsgehalts zwecks Einkaufs von Kohlen und Kartoffeln. Ferner ein Monatsgehalt als Vorschuß. Die Telegraphisten arbeiten noch. Dem Streik nicht angeschlossen haben sich die Beamten des Postamts 9 und das Postamt W. 3 am Bahnhof.

* **Wirsitz (Wyrzysk), 27. Oktober.** In Dębionek hiesigen Kreises wurde am hellen lichten Tage ein Damenfahrrad gestohlen, und zwar von zwei Burschen, von denen einer Militäruniform trug. Die Diebe wurden gesehen, als sie das Rad über Feld schleppten, worauf sie im dichten Nebel verschwanden.

* **Wirsitz (Wyrzysk), 28. Oktober.** Der Überfall, der, wie mitgeteilt, in der vergangenen Woche von zwei Landstreichern zwischen Wirsitz und Nieżuchowo auf einen Kaufmannslehrling aus Wirsitz stattgefunden haben soll und wobei dem Lehrling nach seinen Angaben 835 000 Mark bares Geld und sein Fahrrad geraubt sein sollen, hat sich als fingiert herausgestellt. Der Lehrling hat in Wirklichkeit das Geld verloren und aus Furcht, seinem Lehrherrn dieses anzuzeigen, das Märchen von dem „Raubüberfall" erdacht.

Kleine Rundschau.

* **Die lachende Polizei.** Aus Salzwedel wird berichtet: Ein Radfahrer wurde kürzlich in der Burgstraße angehalten, weil er entgegen den polizeilichen Vorschriften dort radelte. Da er dafür ein Strafmandat von 50 000 Mark erhielt, wollte er der Polizei einen Schabernack spielen und sammelte in seinem Orte alle erreichbaren Ein-, Zwei- und Fünfmarkscheine, verpackte sie in einem größeren Karton und überreichte sie so der Polizei. Diese nahm die Papiermenge und trug sie zum Althändler, der ihr dafür den Altpapierpreis von 13 Millionen Mark zahlte.

* **Die Stimme der Vernunft.** Als der Standesbeamte in Birmingham kürzlich an eine Braut die Frage richtete, ob sie willens sei, ihrem Verlobten als sein eheliches Weib angetraut zu werden, erwiderte sie zur allgemeinen Verblüffung: „Ich bin mir noch nicht ganz klar darüber, ob ich überhaupt heiraten möchte!" Es entstand ein aufgeregtes Hin- und Herreden, bis der Standesbeamte der Braut eine Entscheidungsfrist von zehn Minuten stellte. Das Paar zog sich in einen Nebenraum zurück. Nach Ablauf von zehn Minuten erschien es wieder, und der Bräutigam verkündete: „Meine Braut hat auf die Stimme der Vernunft gehört. Wir sind jetzt bereit!" Und die Trauungszeremonie wurde ohne neuen Zwischenfall beendet.

Handels-Rundschau.

Polnische Neugründungen und Kapitalserhöhungen. Von den wichtigsten Neugründungen von Aktiengesellschaften, die in den letzten Wochen wieder in außerordentlich großer Zahl errichtet worden sind, so daß die Regierung bereits Maßnahmen zur Einschränkung des Gründungsfiebers, ähnlich wie sie früher schon einmal bestanden haben, in Erwägung gezogen hat, seien die folgenden erwähnt: Die Gesellschaft Riva in Lemberg mit 400 Millionen, die Seifen und Parfümerien herstellt; die Internationale Tabakgesellschaft in Warschau mit einer Milliarde Mark, die den Handel mit Rohtabak im In- und Auslande zum Zwecke hat; die Akt.-Ges. für Hotel- und Pensionswesen „Bristol" in Warschau mit zwei Milliarden, an der ausländisches, darunter Schweizer Kapital, stark beteiligt ist; die Akt.-Ges. „Bronsilow" in Warschau mit 500 Millionen Mark, zur Ausbeutung von Wäldern und Finanzierung der Holzindustrie; die Manufaktur- und Seidenwaren-Akt.-Ges. Efraim u. Co. in Warschau mit 400 Millionen Mark, die Wlochowsker Lokomobil- und Dampfdreschmaschinen-Fabrik mit 400 Millionen Mark, eine neue Kohlenhandelsgesellschaft in Warschau mit einer Milliarde und endlich eine Akkumulatorenfabrik in Posen, welche die erste dieser Art in Polen sein wird; sowie die erste polnische Fabrik für Tonwaren in Warschau mit 200 Millionen Mark. Von bedeutenderen Kapitalserhöhungen seien erwähnt, die der Gesellschaft für Handel mit chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen „Chemophar" um 175 Millionen, der Lichte- und Wachsfabrik „Loria" um 700 Millionen und 1½ Milliarden der keramischen Werke in Grodzisk und der Zuckerfabrik „Szczyców" um je ½ Milliarde, der Kreditbank in Warschau von 2 auf 3 Milliarden Mark.

Polnischer Hafenbau. Der Ausbau des Hafens von Gdingen bei Zoppot ist den ganzen Sommer hindurch fortgesetzt worden, wurde aber in letzter Zeit wegen Geldmangel eingeschränkt. Man hat eine südliche Hafenmole etwa 500 Meter weit fertiggestellt. Eine nördliche Mole ist geplant. Man will dann einen Vorhafen von 1 Kilometer Länge anlegen. In diesem Jahre ist ein Wasserturm gebaut, der auch die Mole mit einer Wasserleitung versorgt. Auf der Mole ist ferner eine Kleinbahn angelegt worden. Zunächst dürfte der Hafen für Schiffe von 1000 Tonnen Tragfähigkeit ohne größere Schwierigkeiten angelaufen werden können.

Der polnische Handel mit Wäldern. In Warschau haben sich Waldhändler speziell aus den östlichen Bezirken Polens in großer Anzahl niedergelassen. Es sind dies zahlreiche Geschäftsstellen, die Handelsbeziehungen mit dem Ausland pflegen und über große Geldmittel verfügen. Gegenwärtig ist die Nachfrage nach Waldbeständen zum Durchschlag bedeutend geringer als das Angebot und erklärt sich dadurch, daß die Käufer, die über größere Kapitalien verfügen, ausschließlich nur auf solche Waldbestände reflektieren, die ganz in der Nähe der Verkehrsstraßen liegen. Die ins Ungeheure steigenden Preise für den Holztransport ermöglichen keine genaue Kalkulation. Die Fuhrleute verlangen als Fuhrlohn bei größeren Entfernungen öfters mehr, als der Wert des Holzes ausmacht. Aus diesem Grunde konkurrieren die Händler unter sich in bezug auf Kauf der nächstliegenden Durchschläge, so daß die Wälder, die von der Bahn und vom Fluß weit entfernt sind, vergeblich auf Abnehmer warten.

Holzmarkt.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für eine Million deutsche Mark 10, 1 Dollar, große Scheine 1 720 000, kleine 1 702 800, 1 Pfund Sterling 7 745 000, 1 franz. Franken 102 000, 1 Schweizer Franken 306 500. Gold, Silber und Zloty sind heute nicht notiert.

Vom polnischen und Danziger Holzmarkt. Das ständige Fallen der polnischen Mark zieht, wie der „Danziger Holzmarkt" meldet, ein weiteres Anschwellen der Preise auf dem Holzmarkt nach sich. Die Verpflichtung der Ablieferung von 50 Prozent der aus dem Export erzielten Valuten zugunsten des polnischen Fiskus vermindert die Geschäftsumsätze in fremden Valuten beträchtlich. Die meisten Geschäftsabschlüsse erfolgen in polnischer Mark. Sofern Holzproduzenten für ihr Holz auch englische Pfunde fordern, finden sich kaum Abnehmer für die Ware. Ein übermäßiges Anziehen der Rundholzpreise ist zu bemerken. Brennholz in Scheiten wurde loko Verladestation in Tausend Mark mit 600—650 je Raummeter bezahlt. Auf dem Grubenholzmarkt läßt sich eine gewisse Besserung der bisherigen flauen Lage erkennen. Danziger Firmen kauften Grubenholz zu 8 sh 6 d je Festmeter loko Waggon Verladestation, Für den Export nach England (Hartpool und Port Talbot). Auf dem Inlandsmarkte wurden in tausend Mark für Grubenhölzer loko Waggon 1600—1700 je Festmeter verlangt, Telegraphenstangen (Kiefernholz) von 8 Meter Länge 2000—2100. Für doppelte kieferne Sleeper guter Qualität zahlte man 1000—1200. Der Preis je Stück fob Danzig erreichte 9 sh bei ziemlich ruhigem Geschäft; kieferne englische Bohlen erfreuten sich größerer Nachfrage. Für unsortierte 9", 8½", 7", 6½ und 6" Bohlen zahlte man (bei einem Dollarstand von 900 000 Pmk. in der 3. Oktoberwoche) bis 10 000, Madriers und Bastings (Fichte) unsortiert loko französischer Grenzstation 280—285 je Festmeter. Kieferne Klötze (Stockende), gute Qualität, von 25 Zentimeter ⌀ am dünneren Ende aufwärts bei bemerkenswertem Angebot 4000—4300. Infolge der schwierigen Finanzlage in Deutschland beschränkten sich dortige Dickten- und Kistenfabriken mit ihrem Einkauf mit kleineren Mengen Erlen-Klötzen. Für solche Klötze 1. Qualität zahlte man 4000. Fichtenes Papierholz 1800—2000 je Raummeter. Unbeschnittene Tischlerbretter (Kiefer) notierten 5000—5500, beschnittene kieferne Bretter von ¾"—2" stark 3000—3500, ½zöllige für die Kistenfabrikation 18—20 Prozent billiger. Für kieferne Klötze fob Danzig wurden £ 5/10/6—£ 5/12/— jeFestmeter verlangt. Zu bemerken wäre noch, daß die Preise für Holz in Pommerellen und Posen nicht so schnell emporklettern wie in den anderen polnischen Wojewodschaften. Espen-Blöcke für die Streichholzfabrikation erreichten 4500—5000, eichene Tischlerbretter, unbeschnitten, bei minimalem Umsatz 6500—7000, eichene Faßdauben 6000—6500. Die Tendenz auf dem Holzmarkt ist fest.

Warschauer Holzbörse. Im Verlaufe der vergangenen Woche wurden je Festmeter in Tausend PM. loko Verladestation gehandelt: Fourniere-Eiche 6000, Eiche, Fabrikationsware 5000, eichene Tischlerbretter 8000, kieferne Klötze von 25c" und mehr 3500, Kiefer, Exportware 4500, Espenholz für die Streichholzfabrikation 3600, fichtenes Papierholz 2500, bearbeitete Sleeper 5500, Erle für Fabrikate von 25c" aufwärts 3500, Birkenholz für Fabrikate von 25c" aufwärts 3000, Bretter ¾ mal 12 Meter, 5/4, 1, 2, 3, 4c" 7000, Telegraphenstangen von 8—10 Meter Länge, 12—18c" 3500, 1 Pud Brennholz 14—25 000, Stempel (Grubenholz) 2500, 1 Schock Speichen (Stellmacherware) 150, 1 Schock Radnaben 200, 1 Schock Binder (engl. Maß) 240c" 500, Timber, bearbeitet (eng. Maß) 150,1 Schock Memeler Faßdauben 350, 1 Schock Deichseln (Stellmacherware) 700.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 86.

Wegen des
Reformations-Festes
bleiben unsere
Kassen am 31.10.23
geschlossen. 10497

Deutsche Volksbank.
Posensche
Landesgenossenschaftsbank.

Billige und — Grab-Umfassungen, Grab-Denkmäler, — **doch gute Waschtisch-Garnituren** aus Marmor und Kunststein
liefert 10371
G. Wodsack, Steinmetzmeister
Dworcowa 79. Telefon 651.

Pianos, Flügel Harmonien

werden sachgemäß von geschulten Kräften.
repariert und gestimmt. 9592
Aufarbeiten alter Instrumente billigst.
Pianohaus B. Sommerfeld,
Bydgoszcz, Sniadeckich 56. Telf. 883.

Achtung!
Hierdurch gebe ich den geehrten Damen bekannt, daß ich meine
Zeichnerei in Weiß- u. Buntstickerei
en détail sowie en gros 12114
in der ul. Długa 7 eröffnet habe. Nehme Bestellungen entgegen und sichere pünktliche und schnellste Bedienung zu.
Um geneigten Zuspruch bittet
M. Lindner & Co.

Sämtliche Beschläge

für Baskülen, Ruder- u. Landfenster, Türbänder und Türschlösser, sämtl. Schrauben, Muttern, Nieten, Splinte, Unterlegscheiben, Schienennägel, Laschenbolzen, Lagermetalle, Lötzinne
bietet en gros vom Lager an
Przewodnik :: Bydgoszcz,
Nad Portem 2. Tel. 80. 12133

Vernickeln

Vermessingnen, Versilbern, Oxydieren sowie sämtl. anderen **Galvanisierarbeiten** übernimmt
Pierwsza Bydgoska Fabryka okuć do mebli, Bydgoszcz,
Sienkiewicza 44. 12148 Tel. 165.

Formulare

für
An-, Um- und Abmeldungen
zur Kranken-Kasse
sind wieder vorrätig.
A. Dittmann G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Gestohlen Damenfahrrad.
Merkmale: Gabel etwa 15 cm unt. Gabelkopf an beiden Seiten breit geschlagen. In den zu großen Handgriffen Papier gestopft. Neue Bereifung und Schutzbleche. Diebe 1. j. Mann in Militärunif. u. 1 jg. Mann im dunkl. Anzug. Wiederbr. erh. Beloh. V. Ankauf w. gewarnt. **Jaschek, Dębionek** bei Wyrzysk. 12150

Anmeldungen zum 8790
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. 4.**

Am 25. 10. 23 ein **weißer Stubenhund zugelaufen.** Geg. Erstatt. d. Unkost. abzuh. b. Portier, Jagiellonsk. 64. 12134

Haben abzugeben 12142
jedes Quantum Säcke.
Ferner haben abzugeben jedes Quantum
beschlagener Holzpantoffeln
und ein größeres Quantum
Pantoffelhölzer zum Beschlagen.
Bracia Kałowscy,
ulica Dworcowa 13. Telefon 1684.

Wer ert. e. Kaufmann **dtsch. Sprachunterricht** i. d. Mittagsstnd.? Off. unt. **K. 12115** an die Geschäftsst. d. Z.

Felle werden gut und billig gegerbt. Kaufe auch alle Felle. **Petela, Wilczak,** Malborska 13. 10786

Holzwolle

Grob- und Feinschnitt liefert 9749
Kantor Węglowy, Bydgoszcz
Jagiellońska 46/47.
Telefon 8, 12 u. 13.

Brockmanns Futter-Kalk Marke B

5 kg-Postkolli	250.000
10 " "	450.000
25 kg-Bahnk.	1.200.000
50 " "	2.300.000
100 " "	4.500.000

versendet
St. Michałowski,
Poznań, Wroniecka 4.
Tel. 5186. 12106

Entlaufen ist ein
Hund
Dobermann, auf „Rolf" hörend. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 10486
Kruczyński i Ska., Bydgoszcz, Berlinska 105. Tel. 1333 i 1323.

Nehme die **Beleidigung,** die ich den Herren **Karow** und **Wisnewski** zugefügt habe, zurück.
12124 **St.**

Offene Stellen

Aelterer unverh. evgl.
Inspektor
für 800 Morg. Niederungsgut sogleich ges.
Kuchnia
bei Duze Walichnowy a. d. Weichsel.
10483 **K. Diehm.**

Aelter., erf., bilanzsich.
Buchhalter
evtl. nur für die Abendstunden wird gesucht. Offert. m. Nachw. über bish. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. erbet. unt. **E. 10435** a. d. Gst. d. Bl.

Malergehilfen
(nur saubere Arbeiter) können für längere Beschäftigung von sofort eintreten. 12084
Rux, Malermeister, Toruńska 189.

Eleven

evgl., mit gut. Schulbildung, sucht zu sofort oder später 10481
Goertz,
Rittergut Hochheim (Gorzechówko) bei Jabłonowo.

Kassiererin

per bald oder später gesucht.
Biete: „Hohes Gehalt".
Verlange: „Ehrlichkeit".
Ausführl. Off. unt. **L. 10492** an die Gschst. d. Z.

Tischler
für furnierte Möbel stellt ein 10386
G. Habermann, Unji lubelskiej 9/11.

Wirtschafts-Eleve
m. einigen Vorkenntn. zum 15. 11. ges. Meld. mit kurzem Lebenslauf erbittet 12035
Dom. Osowiec, powiat Bydgoszcz.

Suche von sofort od. 1. 1. 1924 für meine ca. 1000 Mrg. gr. Rübenwirtschaft einen gebild.
Eleven.
Polnische Sprachkenntnisse erwünscht, Familienanschluß. 10410
K. Wilhelm, Osówko, powiat Grudziądz.

Gesucht zum 1. 1. 24 gepr., evangl., musik.
● Lehrerin ●
f. 13j. Mädch. (Lyzeum) auf Rittergut im ehem. preuß. Teilgeb. Angeb. m. Lebensl. u. Gehaltsanspr. unter **O. 12129** an die Gst. d. Ztg. erb.

Jung. Mädchen
f. leichte Kontorarbeit., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, zum 1. 11. 23 gesucht. 10493
R. Albrecht, Dr. E. Warminskiego 10.

Suche v. 1. 11. ein ehrl. **schulentl. Mädchen** auch v. Lande f. 2 Pers. Zu erfr. **Szwederowo,** Kossaka 3. 12094

Eine tüchtige Putzarbeiterin
kann sofort bei mir eintreten. 12130
Betty Schleimer, Gruczno, Kr. Schwetz a. W. Tel. 28.

Tüchtige Zigaretten-Arbeiterinnen
sucht 12121
Fabryka papierosów i tytoni „Stambul", Bydg., Jackowskiego 1.

Stuben-mädchen
bei hohem Gehalt gesucht. 10452
Frau Dr. Sand, Adlermühle Wąbrzeźno

Dienst-mädchen

mit gut. Erfahrungen in der Küchen- und Hausarbeit, von sofort oder später ges. 12118
May, Stary Rynek Nr. 28.

Dienstmädchen,
der poln. u. deutschen Sprache mächtig, sofort gesucht. 12139
Tierarzt **Wollschläger,** Zbożowy Rynek 9.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Hauslehrerin
in **Bromberg.**
Gefl. Zuschriften unter **S. 12145** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pensioniert. Lehrer
Pole, **sucht passende Beschäftigung,** evtl. mit Wohnung. Offert. unter **A. 10399** an die Gschst. d. Z. erb.

Unverheirateter Rechnungsführer
empfohlen als in jeder Hinsicht zuverlässig und der poln. Sprache in Wort u. Schrift vollständig mächtig, sucht bald Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter **D. 10433** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche f. meinen Sohn, der eine 3jähr. Beamtenzeit auf großen intensiv. Gütern hinter sich hat, worüber beste Zeugnisse vorhanden, Stellung als 12146
1. Beamter.
M. Döring, Dworczysko, p. Gruczno pow. Swiecki.

Suche f. meinen früh.
● Beamten ●
(Pole, verh., 1 Kind) eine entsprechende Stellung vom 1. 1. 24; war bei mir als selbständiger durch 7 Jahre. 12120
Dom. Jeziórki, poczta Lipin, pw. Wągrówiec.

Einjähriger sucht
Elevenstelle.
H. Menzel, 11975 ulica Warminskiego 2.

Gärtner, 30 J., verh., sehr gut erf. in Parkpflege, Obst- u. Gemüsebau, Frühbeete, Gew.-Häus., gest. auf sehr gt. Zeugn., s. Stellg., übernehme auch solche als **Hofbeamter** v. 1. 1. oder 1. 4. 24. Off. u. **N. 12127** an die Geschäftsst. d. Z.

Bess. Fräulein
sucht Stellg. i. frauenlosen Haush. Off. unt. **G. 12105** a. d. Gst. d. Ztg.

Jg. verh. **Mann** (Landwirtsf.) s. Stellung als
Wirtschaftsgehilfe
evtl. als **Hofbeamter.** Offerten unt. **W. 12070** an die Geschäftsst. d. Z.

Strebsamer 10487
Oberschweizer,
verh., kleine Familie, sucht Stellg. z. 1. Nov. oder später für einen Viehbestand von 20-30 Stück. Gute Zgn. vorh. Auf Wunsch kann Vorstellung erfolgen. Zuschrift. an Oberschweizer
Friedrich Klink, Szlachecki Wałdowo, pow. Chełmno.

Stellmacher-Meister
verh., m. eigen. Handwerkszg., sucht Stellg. auf ein. größer. Gut v. sof. od. spät. Off. unt. **P. 12135** a. d. Gst. d. Z.

Aelterer
Konditor,
vertraut mit sämtlichen Arbeiten, sucht Stellung im größeren Geschäft vom 15. 11. od. später. Großstadt bevorzugt. Selbiger ist auch im Bedienen der Gäste bewandert. Gefl. Offert. unter **F. 10439** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter
evgl., 22 J. alt, möchte auf gr. Gute die feine **Küche erlernen.** Off. u. **Z. 12071** a. d. Gst. d. Ztg.

Landwirtstochter
sucht ab 1. 1. Stellung auf größ. Gut, wo sie sich im Kochen vervollk. kann. Nähen u. Glanzplätten perf. Famil.-Anschl. erw. Off. mit Gehalts-Angabe unter **?. 12126** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Suche
Holländer-Mühle
zum Abbruch zu kaufen. 10414
J. Dukonselle, Mühlenbauanstalt, Bojanowo.

---

1 Landauer

neu, auf Gummi, günstig zu verkaufen. Offert. unter Nr. **H. 12108** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Es stehen z. Verkauf:

1 Ortsfeste Acetylengewinnungsanlage Größe V, Stundenleistung 5200 Ltr., Anlagenwerk Sirius G. m. b. H., Düsseldorf desgleichen;
1 Acetylenapparat „Baldur" Größe VII Modell V, Stundenleistung 3000 Ltr., Anlagenwerk Keller & Knappich, Augsburg.
Anfragen sind zu richten an: 10482
Danziger Werft, Danzig.

Kartoffeln

zum **Export** kauft ständig zu höchsten Preisen
Bernhard Schlage,
Danzig-Langfuhr, 9951
Telefon 7022. **Ferberweg 19 b.** Telefon 7022.

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 9755

Zu kaufen gesucht
Landwirtschaft
30—60 Morgen, mit besserem Boden. Off. erb. unt. **A. 12072** an d. Geschäftsst. d. Z.

Ankauf einer Villa oder Hauses
in gesund. Stadtgegd. od. nicht gerade gl. freie **sonn. Wohn.,** 6 Zimmer, Küche, evtl. auch möbl., mit zirka ½ Morgen Garten sucht **G. W.,** Gdańska 67. 12066

Kleine Haus- u. Landgrundstücke
zu kauf. gesucht. Off. a. **Grundtke,** Pomorsk. 43, II

Fuchshund
sehr wachsam u. stubenrein, zu verkauf. 12122
Grainert, Okole, Nowogrodzka 8.

Junger, wachsamer Hofhund
billig abzugeben 12136
Hoffmannstr. 9, pt.

Büro-einrichtung
1 Schreibtisch m. Aufs., 1 Tisch, 1 Papierschrank, 2 Hocker, 1 Kopierpresse zu verkaufen. 12141
Näheres **Wisniewska,** Dworcowa 66, i.

Nähmaschine
zu verkaufen 12149
Pomorska 58, I, l.

Ankauf von:
Pelzsachen Möbel Teppichen und Antiquitäten.
H. Pawłowski,
Wełniany Rynek 10 (Wollmarkt). 11713

---

2 elektr. Kronen, 1 Stehpult m. Eichenholzplatte, **1 Schäferhund,** 1jähr. zu verkaufen. 12125
Grund, Gdańska 26.

Herrenpelz
preiswert zu verk. 12060
Bernardynska 11, III, r.

Ein Mantel, ¾ lang, für Mädchen, sowie **Kostümjacke** zu verk.
12143 **Chrobrego 5.**

Gold, Silber, Platin, Kristall, Porzellan, Stil-Möbel, Kunst-Gegenstde., antike Sach. jeglicher Art 10027 kauft und nimmt in Kommission zu günstigen Bedingungen
Handelshaus Antoni-Adam Bcia. Biuro, Plac Wolności 1.

Prima Drilling, hahnlos, Selbstsp., Kal. 16-9,3, **Büchsflinte,** Kal. 16-71, **Winchester,** Kal. 12, 5 Schuß, preiswert sofort zu verk. Angeb. unter **M. 12127** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung!
Ein neuer leichter **Geschäfts-Wagen** steht z. Verkauf 11966
Okole, Berlinska 61.

Gt. erh. Kinderwg.
verk. **Okole,** Chełminska (Jankestr.) 23, Hth., 1 Tr. 11644

S. Anker, Danzig,
kauft laufend:
Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Peluschken und alle anderen Saaten, **Kartoffelmehl, Kartoffelflocken,** sowie **sämtliche Kartoffelfabrikate.**
Offerten erbeten. 15491
Telegrammadr. Kleeanker, Danzig.
Tel. 33. 385. 393.

Schreibmaschine
poln. Schrift, evtl. reparaturbedürftig, z. kauf. gesucht. Angeb. unter **J. 10462** a. d. Gst. d. Z.

---

1 Holzhackmaschine
für elektr. Betrieb
1 Rübenschneidemasch.
1 Drahtseil
100 m lg, 16 mm-⊖
1 Schreibmaschine
dtsch.-poln. Schrift
2 Dezimalwagen
hat zu verkaufen
Herm. Voigt nasl. 12109
Bydgoszcz
ul. Bernarynska 5
Telefon 150.

---

1 gebr. Sportwagen m. Verdeck, **1 K.-Zinkbadewanne, 1 Gitarre** u. **1 Damen-Filzhut** (braun) billig zu verkauf. 12117
Zamojskiego (Steinstraße) 7, 3 Tr.

---

1 H.-Fahrrad
mit Torpedofreilauf u.
1 Grammophon
m. Pl. z. vk. **Żakowicz,** Pomorska 65, Hof. 12132

---

2 neue große eiserne Heizöfen 12138
stehen zum Verkf. bei **Runkel,** Dworcowa 90.

Oeffentl. Ankauf
Am 2. Novbr. d. J., mittags 12½ Uhr, kaufe auf fremde Rechnung in meinem Büro **ulica Dworcowa 95** vom Mindestfordernden **ca. 47 Ztr.**
Vicia Villosa.
W. Junk, 10493
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Oeffentl. Ankauf!
Am 2. Novbr. d. J., mittags 12 Uhr, in meinem Büro, **ul. Dworcowa 95** kaufe ich vom Mindestfordernden 10495
255 Ztr. Roggen
900 Ztr. Eßkartoffeln
200 Ztr. Felderbsen
für fremde Rechnung.
W. Junk, zaprzysiężony senzal handlowy przy izbie przemysłowo-handlow. w Bydgoszczy

---

Eisenfässer
zu kaufen gesucht. Off. erb. a. **Goniec,** Dworcowa 52, Tel. 1313. 10437

Frauenhaar
kauft 9793
Haargeschäft Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Zeitungspapier
kauft ständig 9672
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wohnungen

Wer tauscht seine 4 Zimmer
mögl. mit Tel. gegen meine schöne 3 Zimmer, Bad, Garten? 10489
Schulz, Wiel. Bartodz., Polanka 8.

Elegante 4-Zim.-Wohng. in Berlin
gegen eine 6- bis 8-Z.-Wohnung in Bydgoszcz oder Poznan zu vertauschen. Gefl. Offert. unter **K. 10484** (Berlin-Bydg.) an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftsraum
m. Einricht., Zentr. d. Stadt, sof. abzugeben. Näheres zu erfr. 12144
Pomorska 59, I, l.

Möbl. Zimmer

Eleganter Herr sucht 1-2 möbl. Zimmer, mögl. im Zentrum, m. ungeniert. Eing. Miete bezahle in Kohle oder Geld. Off. unt. **Nr. 268/2** an Ann.-Büro **„Par",** Dworcowa 18 10419

Ruh., alleinst. Dame f. **möbl. Zimmer** m. Pens. Off. u. **C. 12076** an die Gschst. d. Dt. Rd.

Ehepaar sucht **1 oder 2 möblierte Zimmer** zu mieten. Offert. unter **J. 12113** an d. Geschäftsst. d. Z.

---

2 möblierte Zimmer
Wohn- u. Schlafzimm., an Herrn od. Dame v. sofort zu verm. 12131
Sniadeckich 6, II, l.

Ein gut möbl. 2-fenstr. Zimmer vom 1. 11. an beff. Hrn. z. vrm. 10474
Lipowa 9, unten.

Bess. möbl. Zimmer mit voll. Pens. z. 1. 11. an 2 Herren z. vm. **Wilczak,** Nakielska 8, II Tr., r. 12123

---

2 mbl. Z. z. vm. a. n. sol. H. nahe Ciestowsk. Off. u. **R. 12137** a. d. Gst. d. Ztg.

Bess. möbl. Zimmer an 2 Herren zu verm **Okole, Sląska (Ernststraße) 14,** prt., l. 12147

∴ ∴ Kino Kristal ∴ ∴

Heute, Montag, zum letzten Male
Die Perle der Filmkunst, ein Genuss für jeden Kinobesucher ist 10496
Die Fledermaus
mit der dazu komponierten Musik von Strauss, mit den Lieblingen des Publikums
Harry Liedtke — Eva May — Lya de Putty
Ernst Hofmann — Paul Heidemann
Herm. Picha — Jakob Tiedtke.

Versäumen Sie nicht!

meine Fabrikate zu versuchen!
bevor es teurer wird — sich einzudecken!
Ueberall: POLA-AMATOR-LEGIONKA
mit Aufschrift: Juljan Król, Bydgoszcz
zu verlangen! 9923

Pommerellen.

29. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **25jähriges Stiftungsfest des Männergesangvereins „Melodia“.** Ein außerordentlich vielseitiges Programm hat die „Melodia“ zu ihrem 25jährigen Stiftungsfest aufgestellt und zu dessen Ausführung eine große Zahl Mitwirkender mobil gemacht. Am Sonnabend, 3. November, wird der musikalische Leiter dieses Festes, Musikdirektor Willy Elisat, in der evangelischen Stadtkirche nachmittags 5 Uhr den würdigen Auftakt zu einer „musikalischen Vesper“ geben. Hieran wird sich, neben den unten angeführten Solisten, auch die „Singakademie“ beteiligen. Um 7½ Uhr findet im großen Saale des Gemeindehauses das Festkonzert in Gestalt eines Franz Schubert-Abends statt. Mitwirkende in diesem interessanten und aufs sorgfältigste durch Meister Elisat vorbereiteten Konzerte sind: Ellen Conrad (Sopran), Fritz Cannon (Baß), Karl Kulecki (Klavier), die Arbeitsgemeinschaft „Liedertafel-Melodia“ und ein Orchester. Im Anschluß an das Konzert soll im kleinen Saale ein geselliges Beisammensein der hiesigen und auswärtigen Teilnehmer (Bromberg, Posen, Lodz, Bielitz sind angemeldet) stattfinden. Für Sonntag, 4. November, 11½ Uhr vormittags, ist eine „musikalische Morgenfeier“ wieder im großen Saale des Gemeindehauses geplant; hier wird, neben Solo- und Chorgesängen, der Berliner Konzertmeister Robert Stab mit einigen Violinvorträgen mitwirken. Als Abschluß der festlichen Veranstaltungen findet am selben Tage um 7½ Uhr im „Goldenen Löwen“ ein Festball statt, der allen Teilnehmern dieses vielseitigen Jubelfestes, Mitwirkenden wie Zuhörern, eine wohlverdiente, frohe Erholung bringen soll. Näheres geben die Anzeigen in dieser Zeitung bekannt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Auszeichnung eines Thorner Komponisten.** Die in Wien erscheinende, von Dr. Josef Zuth herausgegebene „Zeitschrift für die Gitarre“ hatte vor einiger Zeit einen Preiswettbewerb für Lieder für die Gitarre ausgeschrieben. Von den dreiundfünfzig Einsendungen wurde als beste preisgekrönt die Arbeit eines Thorner Komponisten, des Herrn Otto Steinwender. Herr St., Organist an der Altstädtischen ev. Kirche und Dirigent des Männergesangvereins „Thorner Liedertafel“, hat sich als Komponist, hauptsächlich für Lieder, bereits einen Namen gemacht. Von den vier Preisrichtern erkannten drei die Steinwendersche Komposition „Das verlassene Mägdlein“ als beste an. **

‡ **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit kann am Dienstag, 30. Oktober, Herr Michael Thober mit seiner Gattin Marie geb. Scheibel begehen, wohnhaft Strobandstraße 4 (Male Garbary). Der im 78. Lebensjahre Stehende feiert an demselben Tage auch sein 50jähriges Jubiläum als Steppermeister. Der Jubilar und ebenso seine 70jährige Gattin sind geistig und körperlich außerordentlich rüstig, und Herr Thober geht sogar noch seinem Handwerk nach. **

‡ **Mit einer gewaltigen Preiserhöhung** hat die Zwangsverwaltung des Posener Hauptliquidationsamtes beim Thorner Elektrizitäts- und Gaswerk die Konsumenten der Werke überrascht. Mit rückwirkender Kraft wurden die Preise für den Monat Oktober wie folgt erhöht: eine Kilowattstunde Strom 65 000 Mark, für Motoren 40 000 Mark, ein Kubikmeter Gas 35 000 Mark, Gebühr für eine Treppenlampe 100 000 Mark. Der früher gemachte Unterschied zwischen Privat- und Erwerbslokalitäten fällt jetzt völlig fort. Wie soll die Kaufmannschaft, wie soll der Handwerker usw. eigentlich die Preise seiner Waren kalkulieren, wenn nachträglich die Spesen bzw. Herstellungskosten erhöht werden? Um den Verlust einzuholen, kann ihm doch gar nichts anderes übrig bleiben, als zukünftig einen höheren Prozentsatz für unvorhergesehene Spesen in Anrechnung zu bringen, als es eigentlich erforderlich wäre. Denn daß die Kundschaft eine Nachzahlung leisten wird, ist doch gänzlich ausgeschlossen. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand, der wiederum etwas abgenommen hatte, betrug Sonnabend früh 1,69 Meter über Null. — Eingetroffen sind die Dampfer „Delphin“ und „Wilhelmine“. Erstgenannter kam leer aus Bromberg, der zweite leer aus Schulitz. Auf der Fahrt stromauf passierten die Stadt die Dampfer „Mackensen“ und „Staszyć“. Während ersterer leer fuhr, schlepte „Staszyć“ vier Kähne und vier Barken. Von oben kommend trafen zwei Traften ein, einige andere werden noch erwartet. Dampfer „Odra“ dampfte mit einem Kahn im Schlepp nach Danzig ab. **

* **Gegen die Schändung von Kriegergräbern** hat der Starost eine scharfe Verordnung erlassen und den Tätern Strafen angedroht. Sämtliche Polizeiorgane sind angewiesen worden, besonders wachsam zu sein. **

‡ **Verurteilte Kindesmörderin.** Am vergangenen Donnerstag hatte sich vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts die Dienstmagd Marta D. aus Gronówko (Kr. Thorn) wegen Kindesmord zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. **

‡ **Festgenommener Bandit.** In der Person eines gewissen Szymon B. aus Thorn hat die Kriminalpolizei einen Mann dingfest gemacht, der sich an verschiedenen Banditenüberfällen beteiligt hatte. Er befindet sich jetzt im gerichtlichen Gewahrsam. **

‡ **Wessen Wäsche?** Auf dem Büro der Kriminalpolizei in Thorn hat sich wieder ein größerer Posten Wäsche mit und ohne Monogramme angesammelt, die sämtlich aus Diebstählen herrührt. Bestohlene können sich die Sachen während der Dienststunden ansehen. **

* **Culmsee** (Chełmza), 27. Oktober. Ein hoffnungsvolles Bürschchen wurde dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe festgehalten, da es sich verdächtig machte, weil es Guttalin verkaufte und auch Stiefel anbot. Einen Ausweis hatte es nicht bei sich, wohl aber eine Parabellumpistole und einen Browning, ferner Hemden, Unterhosen, Militärhosen u. a. Die Polizei nahm sich nun, wie der „Bote f. d. Culmerland“ berichtet, liebevoll des jungen Handelsmannes an und stellte fest, daß es sich um den 17 Jahre alten Groszewski aus Bromberg handelte. Sein Onkel hatte drei Schweine verkauft, fuhr mit dem Zuge fort und nahm den Neffen mit. Groszewski stieg aber unterwegs aus, kehrte nach Bromberg zurück und suchte das Geld für die Schweine. Alle Behälter konnte er aufbrechen, aber nicht die Schublade, in der sich das Geld befand. Nun nahm er die oben genannten Sachen, kam mit dem Zuge nach hier, wurde jedoch von der Polizei in seinem Handel gestört und gestern nach Bromberg zurücktransportiert.

* **Dirschau** (Tczew), 27. Oktober. Eine abermalige Beschlagnahme von Schweizerkäse hat die hiesige Kriminalpolizei in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden der Teuerungskommission vorgenommen. Es handelt sich um den in der Brauerei eingelagerten Käse, der dort von einem Tiegenhöfer Molkereibesitzer aufbewahrt wird. Der Käse ist bereits einmal dort mit Beschlag belegt gewesen, doch wurde auf Einspruch des Besitzers durch das Stargarder Gericht die Freigabe verfügt. Nach der Freigabe ist dann auch eine größere Menge davon ausgeführt worden, doch blieben noch 68 Brote zurück. Da angenommen wird, daß dieser Rest dort nur lagert, um einen höheren Preis zu erzielen, wurde er jetzt nochmals beschlagnahmt.

* **Stargard** (Starogard), 26. Oktober. Der deutsche Frauenverein veranstaltete am Dienstag zur Förderung seiner Arbeiten eine Herbstfeier in der Turnhalle. Alle Kreise der Bevölkerung sorgten durch ihr Erscheinen und durch reichlich gespendete Gaben für ein gutes Gelingen des Festes. Die Veranstaltung brachte eine Gesamteinnahme von 74 Millionen Mark.

Alle Postanstalten
in Posen und Pommerellen nehmen noch **Bestellungen** auf die
Deutsche Rundschau
an. Wir bitten unsere Leser, das Blatt **sofort** zu bestellen.
Abonnementspreis für November 110 500 M. einschließlich Postgebühr.

Graudenz.

Das Mieterschutzgesetz in der Kommission.

Warschau, 26. Oktober. (PAT.) Die Rechtskommission des Sejm nahm in ihrer heutigen Sitzung die Erklärungen der Regierungsvertreter entgegen auf die Frage, ob und in welchem Umfange die Regierung bereit ist, die Erhöhung der Ausgaben der Staatsbeamten zu decken, die sich aus der Änderung der Mietsätze in dem Mieterschutzgesetz ergeben. Im Auftrage des Finanzministers erklärte der Abteilungsdirektor Dzierzanowski, daß die Regierung mit dieser Forderung schon bei Einbringung der letzten Novelle rechnete, und daß sie bereit sei, die Erhöhung der Ausgaben, die im Budget der Staatsbeamten entstehen, durch die Gewährung bestimmter Zulagen zu decken. Ein Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten gab Erklärungen über die Ausführung des Gesetzes über die Stadterweiterung.

Nach einer erschöpfenden Diskussion über diese Mitteilungen erklärte der Referent Vizemarschall Seyda, daß er die Berechnung der Mietsätze in dem neuen Gesetz, die sich auf die Goldparität stützen, immer nur als ein technisches Mittel der Berechnung des jeweiligen Wertes der Sätze für das erste Quartal angesehen habe; er halte indessen dieses Mittel nicht für das einzig mögliche. Wenn es möglich wäre, die Berechnung auf andere Weise zu machen, und zwar speziell auf Grund des Teuerungsindex, so würde er kein Hindernis sehen für die Annahme dieses Grundsatzes. Die Kommission beschloß im Sinne des Vorschlages des Referenten, sich an die Regierung zu wenden mit dem Ersuchen, ihr in der nächsten Sitzung eine Berechnung des Teuerungsindex im Verhältnis zu den Preisen von 1914 vorzulegen.

*

Soweit der Bericht über die jüngste Kommissionssitzung. Durch die Erklärung des Vertreters des Finanzministers, daß die Mehrbelastung der Staatsbeamten durch die höheren Mietsätze, die das neue Gesetz festsetzt, durch entsprechende Gehaltszulagen voll ausgeglichen werden würde — denn das ist doch wohl der Sinn der ministeriellen Erklärung —, wird nur ein kleiner Bruchteil des ganzen Problems gelöst, und zwar bei weitem nicht der wichtigste. Mit einer solchen Erklärung des Finanzministers konnte von vornherein gerechnet wrden, denn was sein Vertreter in der Kommission sagte, war eine Selbstverständlichkeit. Seit Wochen bemühen sich die Staatsbeamten um eine Gehaltsaufbesserung, da konnte man ihnen natürlich nicht durch Gesetz eine neue Last aufbürden, ohne ihre Bezüge zu erhöhen.

Machen wir uns einmal an einem Beispiel klar, welche Wirkung das neue Gesetz auf die Mietsätze ausüben würde. Eine Wohnung, die vor dem Kriege 500 M. gekostet hat, würde nach dem heutigen Dollarkurs von rund 2 Millionen Mark 250 Millionen Mark kosten. Das neue Gesetz nimmt nun in Aussicht, daß im ersten Vierteljahr 1924 nicht die volle Vorkriegsmiete, sondern nur 10 Prozent davon zu zahlen sind. Die volle Vorkriegsmiete für ein Vierteljahr würde betragen 62½ Millionen Mark, 10 Prozent davon 6,25 Millionen Mark. Selbstverständlich werden von dem neuen Gesetz nicht bloß die Staatsbeamten betroffen, sondern jeder Mieter, und von vornherein ist wohl anzunehmen, daß nicht nur die Staatsbeamten sich darum bemühen werden, durch Gehaltszulagen einen Ausgleich zu erhalten, sondern auch jeder private Mieter, der im Erwerb steht. Es müssen nun, wenn das Gesetz in Kraft treten sollte, ungeheure Mengen Zahlungsmittel neu in den Verkehr geworfen werden, um der neuen Lage gerecht zu werden. Das Problem spitzt sich daher auf die Frage zu: wie kann der Staat diese Aufgabe erfüllen, ohne die Inflation, das ist die Hauptquelle unseres finanziellen Elends, von neuem zu verschärfen?

Das ist, wie gesagt, das eigentliche Problem bei dieser Frage. Die bisher in der Kommission berührten Punkte sind neben dieser wichtigsten Frage von untergeordneter Bedeutung. Ob die Mietsätze nach der Goldparität oder nach dem Teuerungsindex berechnet werden, ist verhältnismäßig nebensächlich; der Unterschied wird vermutlich nicht erheblich sein.

Wir wollen hoffen, daß die Kommission den Gesetzentwurf nicht früher verabschiedet, als bis die nach unserer Ansicht wichtigste Frage, nämlich die der Wirkung des Gesetzes auf den Geldumlauf, hinreichende Klärung gefunden hat.

Juristische Rundschau.

Gewährt ein unwiderrufliches Bankakkreditiv dem Akkreditierten einen selbständigen Anspruch gegen die Bank?

Unter welchen Umständen darf die Bank die Einlösung verweigern?

Von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer**-Bromberg.

Im Geschäftsverkehr wird als Zahlungsweise vielfach die Form des Bankakkreditivs gewählt, d. h. der Käufer hinterlegt bei einer Bank den Kaufpreis mit der Weisung, ihn an den Verkäufer gegen Vorlage der Versandpapiere zu zahlen. Die in der Überschrift gestellten Fragen behandelt eine neue unten wiedergegebene Reichsgerichtsentscheidung, die auch für uns infolge der Gleichheit des Rechts und der wissenschaftlichen Autorität des Reichsgerichts Bedeutung hat. Für die Praxis ist die Entscheidung von großer Wichtigkeit, denn sie gibt Aufklärung über die Frage, welche Sicherheit die Zahlungsweise durch Bankakkreditiv dem Lieferanten gewährt. Nachfolgend die der „Deutschen Juristenzeitung", 28. Jahrg. (1923), Heft 19/20, Spruchbeilige, entnommene Entscheidung:

„Ein Posten Papier wurde von der Klägerin an X., von diesem an Y., jeweils mit dem entsprechenden Zwischenverdienst, verkauft. Der Ankauf des Y. wurde von N., dem Streithelfer der Beklagten, finanziert, indem N. zugunsten des Y. bei der beklagten Bank ein Akkreditiv stellte. Seine Rechte aus diesem übertrug X. in Höhe des von ihm geschuldeten Kaufpreises an die Klägerin. Die Beklagte teilt der Klägerin mit, daß X. sie unwiderruflich in dieser Höhe bis zu einem bestimmten Tage akkreditiert habe. Das Akkreditiv sei zahlbar gegen Duplikatfrachtbrief an die Adresse eines Kölner Spediteurs über insgesamt 50 Ladungen maschinenglattes Druckpapier in Rotationsrollen, jede Wagenladung werde besonders bezahlt werden. Als Beklagte eine Reihe von Zahlungen an Klägerin geleistet hatte, lehnte sie auf Weisung des N. weitere Zahlungen ab. Nachdem ihr weitere Duplikatfrachtbriefe vergeblich vorgelegt waren, klagt Klägerin auf Zahlung des entsprechenden Kaufpreises und auf Ersatz des ihr durch die erlassene Zahlung entstandenen und entstehenden Schadens. LG. und OLG. verurteilen, RG. wies Revision des N. zurück. Die Zahlungsweise durch Bankakkreditiv sollte dem liefernden Verkäufer den Eingang des Kaufpreises tunlichst sichern. Dieser Zweck werde erst erreicht, wenn die mit Einlösung der Dokumente beauftragte Bank dem Verkäufer gegenüber eine eigene Zahlungspflicht übernimmt. Daher müsse angenommen werden, daß die dem Verkäufer zugehende Mitteilung der Bank, auch wenn darin das Akkreditiv nicht ausdrücklich als bestätigtes erwähnt werde, solange im Sinne einer Übernahme eigener Zahlungspflicht zu verstehen sei, als die Bank das Gegenteil nicht unzweideutig kundgebe. Die Beklagte sei auch nicht berechtigt gewesen, die streitigen Zahlungen zu verweigern. Sie könne sich nicht darauf berufen, daß 75 für Y. eingelaufene Wagen in Köln beschlagnahmt und für verfallen erklärt worden seien, weil das Papier unter Verletzung der damaligen Zwangsbewirtschaftungs- und Ausfuhrvorschriften habe ausgeführt werden sollen, und daß alle Beteiligten gewußt hätten, daß die Ausfuhrerlaubnis auf unreelle Weise beschafft werden würde. Die Nichtigkeit der Kaufverträge ergreife nicht auch das Zahlungsversprechen der Beklagten, da dieses ein abstraktes Schuldversprechen enthalte.

Unerheblich sei der weitere Einwand, daß die fraglichen Waggons Papier enthalten hätten, das mit den im Akkreditiv angegebenen Mengen und Größe nicht übereinstimme. Keinesfalls könne der akkr. Bank allgemein das Recht eingeräumt werden, die Auszahlung wegen vertragswidriger Beschaffenheit der Ware zu unterlassen. Ihre Zahlungspflicht hänge üblicherweise nur von der Vorlage von Dokumenten über eine bestimmte Abladung ab, nicht auch davon, daß die Beschaffenheit der abgeladenen Waren gewissen Anforderungen entspreche. Wenn die Bank allgemein befugt wäre, sich auf Mängel der Ware zu berufen, so würde das den Zweck des Akkreditivs gefährden, das zur Vorleistung des Käufers führen und diese Vorleistung sichern solle. Die Zahlungspflicht finde nur darin ihre Grenze, daß der Bank die Unterstützung eines arglistigen Verhaltens nicht zuzumuten sei. Sie brauche weder gefälschte Dokumente einzulösen, noch dem Verkäufer entgegenzukommen, wenn er mit anderen unredlichen Mitteln, etwa durch Verladung eines falsch deklarierten Gutes oder einer offensichtlich zur Vertragserfüllung ungeeigneten Ware sich den Kaufpreis zu verschaffen suche. Vorliegend enthalte aber die Behauptung des N. nicht mehr als eine gewöhnliche, obendrein jeder näheren Darlegung entbehrende Beanstandung der Ware. (Urt. II. 24/22 vom 16. 2. 1923.)"

Kleine Rundschau.

* **Die Nebenberufe der Maharadschas.** Das Bild eines indischen Fürsten oder Nabobs, wie es uns Filme oder Romane vermitteln, stellt sich uns als das eines ungeheuer reichen Nichtstuers dar, der in orientalischer Märchenpracht seine Tage verdämmert. Aber diese Auffassung ist durchaus unrichtig und trifft so wenig zu wie andere romantische Vorstellungen, die wir vom Orient haben. Gewiß gibt es auch faule Maharadschas, so wie es überall und besonders auf Herrscherthronen Menschen gibt, die die Arbeit scheuen. Aber es gibt auch indische Fürsten, die eine große und vielseitige Tätigkeit entfalten und nicht nur ihr Land mit Eifer regieren, sondern auch noch mit Lust und Liebe einen Nebenberuf ausüben. Von diesen Liebhabereien der Maharadschas, in denen sie es vielfach zu hoher Vollendung gebracht haben, erzählt eine englische Zeitschrift. Der Gaekwar von Baroda, dessen Tod vor kurzem irrtümlicherweise gemeldet wurde, könnte sein Brot als Baumeister verdienen, wenn er nicht einer der reichsten Männer der Welt wäre. Kein öffentliches Gebäude in seinem Lande wird errichtet, bevor er nicht die Pläne genau begutachtet und mit den Architekten durchgesprochen hat. Er hat viele Millionen Pfund auf die Anlage von Gebäuden und Eisenbahnen ausgegeben und baut noch immer weiter. Seine Hoheit der Nizam von Hyderabad, einer der mächtigsten Fürsten Indiens, dichtet von Kindheit an, eine Begabung, die er von seinem Vater und Vorgänger ererbte. Er hat Hunderte von Oden geschrieben, hauptsächlich Liebesgedichte, und in herrlichen Ausgaben drucken lassen. Seine Dichtungen werden nicht nur von seinen Untertanen sehr geschätzt, sondern haben ihm auch eine Stellung in der indischen Literatur verschafft. Die Liebe des Maharadschas von Jhalawar gehört dem Theater; er hat sich der Neubelebung der alten indischen Dramen zugewendet und ist dabei als Regisseur, als Komponist, ja sogar als Schauspieler tätig. Die Aufführung eines altindischen Dramas, die vor einiger Zeit in London unter seiner Regie stattfand, hat ihm großen Ruhm bei der englischen Kritik eingetragen. Ein anderer indischer Herrscher, der Maharadscha von Cochin, ist ein berühmter Arzt. Er vermag jeden zu heilen, der von einer Schlange, mag sie auch noch so giftig sein, gebissen worden ist. Der Maharadscha von Bikaner, der alle Staatsgeschäfte selbst versieht, ist auch der Oberbefehlshaber seines Heeres, für dessen Ausbildung er sich besonders einsetzt. Er stammt aus einem alten kriegerischen Geschlecht und hat die moderne Kriegskunst eingehend studiert, befand sich auch während des Krieges beim englischen Hauptquartier. Seine Armee hat er von Grund auf reorganisiert und mit den modernsten Waffen ausgestattet. Viele der indischen Fürsten zeichnen sich als Sportsleute aus. So ist der Maharadscha von Patiala ein vortrefflicher Criquetspieler und ein so glänzender Schütze, daß er den Vogel in der Luft trifft, während er in seinem Auto in schnellster Fahrt dahinsaust.

Kaptein Klausius.

Von Otto Anthes.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Alexander Fischer in Tübingen bringen wir diese Novelle aus dem soeben erschienenen schmalen Novellenband von Otto Anthes: „Lübische Geschichten", die erfüllt sind von dem geheimnisvollen Zauber der alten deutschen Hansestadt Lübeck.

Kapitän Klausius hatte kein Schiff, das er ständig geführt hätte. Er saß den größten Teil des Jahres in seinem Häuschen, das nahe am Hafen lag, und schnitzte kleine Schiffsmodelle. Die setzte er, wenn sie fertig waren, schön gestrichen und seegerecht getakelt, auf zwei Reifen, die an einer hohen Stange im Gärtchen beweglich angebracht waren; und wenn Wind war, liefen sie oben lustig im Kreise, der eine rechtsherum, der andere linksherum.

Nur ab und an wurde dieses vergnügliche Stilleben auf kurze Zeit unterbrochen. Dann erschien plötzlich ein junger Mann von Quehl und Rüster oder auch von Konsul Buckow und bat den Kapitän aufs Kontor. Wenn er von dort zurückkam, packte er ein kleines Köfferchen, nahm zärtlichen Abschied von seiner Frau Elise und ging zum Hafen hinunter, um mit dem nächsten Dampfer davonzufahren. Die wenigsten Leute in der Gasse wußten, was der Kapitän in diesen Zeiten seiner Abwesenheit trieb. Aber daß sie ihm Gewinn brachten, konnte keinem entgehen. Denn jedesmal alsbald nach seiner Rückkehr stolzierte Frau Elise in einem neuen seidenen Kleid im Gärtchen herum, trug, wenn sie in die Stadt ging, einen neuen, ausschweifenden Hut oder ein neues Stück Pelzwerk, und sorgte dafür, daß der Ring nicht übersehen wurde, den sie den schon vorhandenen hinzugefügt hatte. Wie eine Konsulsfrau ging sie einher. Das alles war an und für sich aufreizend und wurde es noch mehr dadurch, daß Frau Elise selbst sich ihrer äußerlichen Pracht sehr wohl einfügte. Sie sah ihren 56 Jahren zum Trotz noch immer wie eine hübsche Puppe aus, so frisch und faltenlos war ihr Gesicht, so blank ihre Augen, so zierlich gespitzt ihr Mäulchen. Daß der Kapitän nichts anderes Auffallendes tat, als daß er unermüdlich seine Frau herausputzte, hätte eigentlich, wenn die Leute vernünftig gewesen wären, zu seinen Gunsten sprechen müssen. Aber das gerade Gegenteil war der Fall. Die ganze Gasse begegnete ihm mit unverhohlenem Mißtrauen und offensichtlicher Feindseligkeit.

In Wirklichkeit verdiente Kaptein Klausius die Reichtümer, mit denen er seine Frau behängte, auf die nützlichste Weise der Welt. Nützlich zum mindesten für Quehl und Rüster und für Konsul Buckow. Wenn irgendwo in der Ostsee ein Schiff, mit einer Ladung unterwegs, havariert war, wurde Kaptein Klausius hingeschickt. Er flickte den altersschwächsten und ramponiertesten Kasten notdürftig aus, er erwirkte von den Seebehörden, was er wollte, und er brachte das kläglichste verwundete Schiff allemal glücklich an seinen Bestimmungsort. Diese schwierigen Fälle der Schiffahrt waren allgemach seine Leidenschaft geworden, und sie brachten den Reedern durch die Ersparnis des Leichterns und Umladens erkleckliche Summen ein. Die Hochachtung, die ihm deshalb erwiesen wurde, und der Anteil am Gewinn, der ihm zufiel, ließen ihn nicht nur die Feindschaft der Nachbarn leicht ertragen, das alles zusammen trieb ihn vielmehr erst recht in einen trotzigen Stolz auf seine Tüchtigkeit und auf die Nützlichkeit und Wichtigkeit seines Tuns. Es ging auch durchaus nicht immer glatt bei diesen Fahrten. Einmal, als er einen alten lecken Kahn, der nur noch auf seiner Holzladung schwamm, nach Stettin zu bringen unterwegs war, hatten die finnischen Matrosen, des ununterbrochenen Pumpens müde, erklärt, sie würden von jetzt ab keine Hand mehr rühren.

Schön, sagte Kaptein Klausius, dann werden wir versaufen. Ging in seine Kajüte, steckte sich eine Pfeife an, setzte die Brille auf und vertiefte sich in sein Schiffsjournal.

Stunden vergingen. Der alte wassergierige Kasten sank immer tiefer. Kaptein Klausius saß und las. Da klopfte es an seine Tür. Herein! Zwei Matrosen als Abordnung traten ein und sagten kleinlaut, daß sie doch lieber wieder pumpen wollten, wenn — Meinetwegen nicht, schnitt ihnen der Kaptein die Rede ab. Ich hab' mir's immer gewünscht, einmal auf Grund zu gehen. Ich fürchte mich davor, im Bett zu sterben.

Ja, aber —

Macht, was ihr wollt. Wenn ihr pumpt, tut ihr's für euch. Wenn nicht, auch.

Und er drehte ihnen den Rücken. Die Matrosen gingen an die Pumpen, und der Kahn erreichte Stettin. — Ein anderes Schiff war, im Begriff einen kleinen schwedischen Hafen zu verlassen, auf einen im Wasser verborgenen Pfahl aufgelaufen und so merkwürdig gesunken, daß es mit dem Bug jach in die Tiefe schoß und das Hinterteil hoch in die Luft streckte, wie eine tauchende Ente. Kein Mensch in dem Nest hatte etwas mit dem seltsamen Naturspiel anzufangen gewußt. Kapitän Klausius, von der Reederei geschickt, brachte nach eigener Methode ohne große Hilfsmittel das ausgelassene Schiff wieder in eine anständige Lage. Dann fuhr er bei Nacht und Nebel davon, weil kein Hafenamt der Welt ihm die Ausreise erlaubt hätte, und gelangte glücklich ans Ziel.

Ja, so war Kapitän Klausius. Aber die Leute in der Gasse wußten so gut wie nichts davon, und sie waren böser Art.

Eines Tages fuhr ein mit schönen ausländischen Hölzern beladener Wagen, vom Hafen kommend, durch die Gasse. Just vor des Kapitäns Haus löste sich ein Vorderrad, indem zugleich eine Speiche zerbrach, und der Wagen legte sich mählich auf die Seite. Der Fuhrknecht stieg langsam herab, besah den Schaden eine Weile, zog die Uhr, und da es gerade fünf Minuten vor sechs war, so spannte er seine Pferde aus, ließ den Wagen, wo er war, und ritt davon. Die Jugend der Gasse umstand das Wrack. Vorübergehende gesellten sich dazu, aus den Häusern kam herbei, wer nichts Besseres zu tun hatte, und es war bis zum Dunkelwerden eine große Begebenheit um das gestrandete Fuhrwerk. Schließlich verlief sich die Menge. Und nun kam der Kapitän, der schon die ganze Zeit hinter dem Fenster gestanden hatte, von seiner Leidenschaft getrieben, aus seinem Häuschen hervor. Er ging mehrmals um den Wagen herum, besah zuerst die schönen Hölzer, darauf das Rad, das ein wenig schief und verbogen an der Unglücksstelle lag, und zuletzt die Stelle, wo es hätte sitzen bleiben sollen. Er holte eine Winde aus dem Hause und leierte den Wagen in die Höhe, bis er gerade stand; verband alsdann die Speiche kunstgerecht mit starken Bindfäden, nachdem er den Bruch vorsichtig eingerichtet hatte, brachte das Rad an seinen Platz und schob einen Bolzen davor, den er aus einem derben Prügel geschnitzt hatte. Es war mittlerweile ganz dunkel geworden. Der Kapitän nickte zufrieden, als er sein Werk vollbracht sah, ging darauf entschlossenen Schrittes um den Wagen herum nach hinten, zog mit festen Griffen drei von den kurzen starken Balken aus der Ladung und verschwand damit in seinem Hause.

Der Morgen kam, und mit ihm der Fuhrknecht in Begleitung eines Stellmachers. Zuerst waren sie baß erstaunt, den Wagen in fahrbarem Zustand zu sehen. Dann, als sie entdeckten, was damit geschehen war, erhoben sie ein mächtiges Schimpfen über die unverlangte Hilfeleistung. Der Stellmacher zumal, der um seinen Verdienst zu kommen fürchtete, erklärte die ganze Ausbesserung für ein Werk der Bosheit, da das Rad nach zwei Schritten Fahrt alsbald wieder brechen müsse. Die Nachbarn, durch den Lärm herbeigerufen, verrieten dem Fuhrknecht, wer sich an seinem Wagen nützlich gemacht habe. Dieser, mißtrauisch geworden, musterte seine Ladung, rannte spornstreichs davon und kehrte bald mit einem Kriminalbeamten zurück. Der trat in das Haus, klopfte und verlangte, da keine Antwort erfolgte, mit lauter Stimme im Namen des Gesetzes sofortigen Einlaß. Der Kapitän, der den ganzen Vorgang von seinem Fenster aus beobachtet hatte, war aus seinem anfänglichen Staunen über die Undankbarkeit des Fuhrknechtes in eine heftige Wut verfallen. Er hatte sich in die Kammer zurückgezogen, saß dort, zitternd und die Hände ballend, und schwur, daß er lieber auf dem Platze sterben als öffnen wolle. Zuletzt entschloß sich die Frau, zur Tür zu gehen. Der Beamte erklärte ihr, daß er eine Haussuchung vornehmen müsse, worauf sie fassungslos in die Küche rannte und sich heulend über den Tisch warf. Da der Beamte dergestalt nicht den geringsten Widerstand fand, entdeckte er bald in einem Winkel des Korridors die drei Balken. Der Fuhrknecht erkannte sie als zu seiner Ladung gehörig und bemächtigte sich ihrer. Der Beamte verließ mit hochgezogenen Schultern hinter ihm das Haus. —

Bei der Gerichtsverhandlung stand der Kapitän steif wie ein Mastbaum an der Schranke. Als der Richter fragte, wie er dazu gekommen wäre, sich die drei Balken anzueignen, erwiderte er, daß er sie gewissermaßen als Bergelohn in Anspruch genommen habe. Die beiden Schöffen, die nie zur See gefahren waren, wollten vor unterdrücktem Lachen schier platzen. Der Kapitän sah sie groß an und verachtete sie. Weiter gefragt, was er mit den Hölzern habe anfangen wollen, erklärte er: aus dem einen habe er sich einen Treppenpfosten, aus dem andern ein großes Schiffsmodell schnitzen wollen, wie sie im Ratskeller von der Decke herabhingen. Den dritten aber habe er zur Reserve genommen. Hierbei mußte auch der Richter lächeln. Und von da ab verachtete der Kapitän auch ihn. Als er aber, zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, das Gerichtshaus verließ, verachtete er die ganze Welt, mit einer ingrimmigen, tollwütigen, keines Wortes fähigen Verachtung.

Stracks vom Gericht ging er in das größte Modehaus der Stadt, kaufte einen seidengefütterten Damenmantel für zweihundert Mark, einen Riesenhut mit zwei wildwallenden Federn, einen kostbaren Schal, Handschuhe und einen Sonnenschirm. Er warf das Geld nur so um sich herum. Mit all diesen Herrlichkeiten mußte seine Frau diesen Nachmittag an seinem Arm zwei Stunden lang in der Gasse auf und ab gehen. Dann, als es Abend wurde, schlenderte er, die Pfeife im Munde, gemächlich zum Hafen hinab. Er stand am Kai, bis es still und menschenleer um ihn wurde. Dann klopfte er seine Pfeife aus und ging zu einem großen Haufen schwedischer Pflastersteine, die dort ausgeladen der weiteren Verfrachtung harrten. Er stopfte sich damit die Taschen seiner Jacke voll.

Um diesen Diebstahl werden sie mich nicht verurteilen, knurrte er vor sich hin.

Dann trat er dicht an den Rand der Mauer und glitt lautlos hinab. Es waren dort zum mindesten acht Meter Wasser.